



Integriertes Handlungskonzept „Mein Schönviertel“
für die Stadtteile Schönwalde I/Südstadt, Schönwalde II
und Ostseeviertel

DER UNIVERSITÄTS- UND HANSESTADT GREIFSWALD

Impressum

Herausgeber	Universitäts- und Hansestadt Greifswald Der Oberbürgermeister Dezernat 2
Redaktion, Satz und Gestaltung	Stadtbauamt Abt. Stadtentwicklung / Untere Denkmalschutzbehörde Dr. Ruth Bördlein, Niels Gatzke
Stand bzw. Redaktionsschluss	Dezember 2024, beschlossen am 31.03.2025 (BV-V/08/0051-01)
Bildnachweis	Universitäts- und Hansestadt Greifswald

INHALT

1	ANLASS, ZIELSTELLUNG UND PROZESS.....	4
1.1	Anlass	4
1.2	Zielstellung.....	5
1.3	Herangehensweise und Prozess	6
2	BESTANDSAUFNAHME: STADTTEILSPEZIFISCH UND TEILRÄUMLICH DIFFERENZIERT	9
2.1	Demographie und Soziales	9
2.2	Wohnen	13
2.3	Versorgung und Gesundheit	19
2.4	Bildungslandschaft.....	23
2.5	Freizeit und Begegnung	25
2.6	Mobilität	28
2.7	Umwelt, Klimaschutz und Klimaanpassung	31

2.8	Bevölkerungsschutz.....	33
2.9	Stärken und Herausforderungen in den drei Stadtteilen	34
3	ZIELSTELLUNGEN UND HANDLUNGSFELDER	40
4	MAßNAHMEN	42
4.1	Stadtteilübergreifende Maßnahmen	43
4.2	Maßnahmen: Schönwalde I/Südstadt.....	53
4.3	Maßnahmen: Schönwalde II.....	62
4.4	Maßnahmen: Ostseevierviertel	70
5	WEITERES VORGEHEN UND MONITORING	80
6	QUELLEN UND ANMERKUNGEN	81

1 ANLASS, ZIELSTELLUNG UND PROZESS

1.1 Anlass

In der Wahrnehmung vieler Menschen in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald werden die Stadtteile Schönwalde I/Südstadt, Schönwalde II und das Ostseevierviertel recht umstandslos mit dem Etikett „Plattenbausiedlung“ verbunden. In diesen drei Stadtteilen leben rund 43 Prozent der Greifswalder Bevölkerung, etwa 25.000 Menschen.

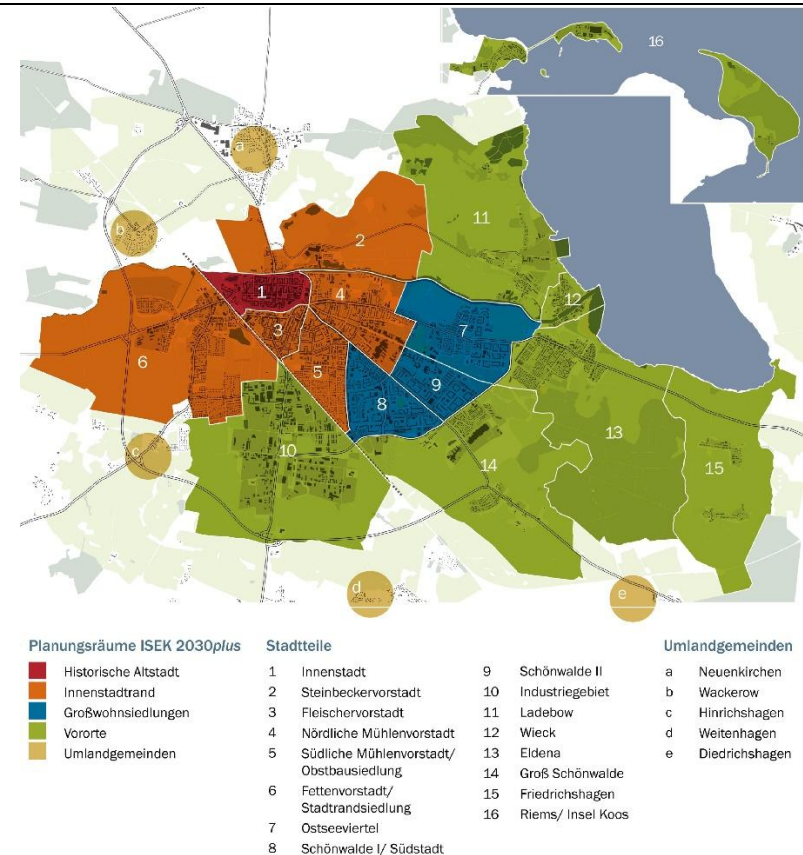
Tatsächlich sind die Stadtteile einerseits deutlich durch die Großwohnsiedlungen geprägt, andererseits gibt es auf den zweiten Blick deutliche Unterschiede in baulicher Hinsicht (Baustuktur, Alter, Sanierungszustand), bei Bevölkerungsstruktur und der sozialräumlichen Situation.

In allen drei Stadtteilen sind in den letzten Jahren erhebliche private und öffentliche Investitionen erfolgt. Über verschiedene Programme der Städtebauförderung und weitere Förderprogramme konnten zahlreiche große und kleinere Projekte umgesetzt werden.

Die im aktuellen Stadtentwicklungsbericht¹ genannten wesentlichen Herausforderungen für die gesamtstädtische Entwicklung – der Sanierungs- und Ersatzbedarf im vorhandenen Wohnungsbestand sowie der weitere Wohnungsbau und die sozialräumliche Segregation² – treffen auf die drei Stadtteile in verschiedener Weise zu.

Im ISEK Greifswald 2030plus³ wird für den Planungsraum Großwohnsiedlungen (vgl. Karte 1) neben einer Weiterentwicklung des Wohnens insbesondere die Sicherung starker Quartiere durch Qualität und Vielfalt in der Bildung, Teilhabe und Kultur als Zielstellung formuliert.

Karte 1 Räumliche Stadtstruktur und Planungsräume des ISEK 2030plus⁴



Die künftige Entwicklung erfordert daher einen integrierten, städtebauliche und soziale Aspekte aufgreifenden, Ansatz zur Quartiersentwicklung, der auch die Vernetzung und Unterstützung der Akteure vor Ort im Blick hat. Dieser Ansatz der Quartiersarbeit ist, wurde mit dem Bürgerschaftsbeschluss BV-V/07/0260⁵ vom 19.10.2020 von Schönwalde II, auf die Stadtteile Schönwalde I/Südstadt und Ostseeviertel ausgeweitet. Gleichzeitig wurde die Arbeit durch die Übernahme in die Kernverwaltung verstetigt.

1.2 Zielstellung

Ausgehend vom allgemeinen Ziel der Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität in den Quartieren sieht das Verstetigungskonzept für die Quartiersarbeit die Erarbeitung von Integrierten Handlungskonzepten für die drei Stadtteile Schönwalde I/Südstadt, Schönwalde II und das Ostseeviertel vor⁷. Sie sollen als Grundlage und Orientierungsrahmen für die Quartiersarbeit gelten.

Damit werden verschiedene Ziele verfolgt:

- ▼ Das ISEK Greifswald 2030plus und der 2023 vorgelegte Stadtentwicklungsbericht werden vertieft.
- ▼ Das Integrierte Handlungskonzept SWII_17 für den Stadtteil Schönwalde II, das die Fortschreibung des ersten Integrierten Handlungskonzepts von 2007 darstellte, wird in diesem Zusammenhang fortgeschrieben.
- ▼ Die vorgelegte Bestandsaufnahme liefert eine aktuelle kleinräumige Situationsbeschreibung und benennt Stärken und Herausforderungen in den verschiedenen Teilräumen.

Die Arbeit der im Stadtbauamt angesiedelten Quartierskoordination wird von einer Lenkungsgruppe strategisch und inhaltlich begleitet⁶. In der Lenkungsgruppe Quartiersarbeit sind Vertreter aus den Stadtteilen, der Wohnungsunternehmen und verschiedenen Bereichen der Verwaltung vertreten.

- ▼ Daraus und in Auswertung vorhandener thematischer und teilsräumlicher Konzepte (vgl. Kapitel 1.3) werden Zielstellungen für verschiedene Handlungsfelder in den unterschiedlichen Teilräumen entwickelt und Maßnahmen abgeleitet.
- ▼ Für kommunalpolitische und planerische Entscheidungen soll dieser Maßnahmenkatalog eine Orientierung für Investitionen und Standortentscheidungen bilden.
- ▼ Auch im Hinblick auf die Einwerbung von Fördermitteln ist eine Darstellung von Erfordernissen und möglichen Maßnahmen erforderlich. Da es in allen drei Stadtteilen Bereiche mit besonderem Entwicklungsbedarf⁸ gibt, ist die Gliederung der Maßnahmenvorschläge im IHk an die Handlungsfelder des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ angelehnt (vgl. Kapitel 3).

Darüber hinaus wirkt das Integrierte Handlungskonzept auch direkt in die Stadtteile. Im Rahmen unterschiedlicher Beteiligungsformate waren zahlreiche Akteure und interessierte Bewohner daran beteiligt, ihre Einschätzungen, Bedarfe und konkreten Vorschläge einzubringen. (vgl. Kapitel

1.3). Die verschiedenen Schritte des Prozesses führen zu einem vertieften gemeinsamen Verständnis über die bisherige Entwicklung und die künftigen Herausforderungen im jeweiligen Stadtteil. Damit kann das Integrierte Handlungskonzept auch als Selbstverständigung und Orientierung

für die weitere Tätigkeit und Kooperation der Akteure und der Stadtteile verstanden werden. Dabei sollen insbesondere die Maßnahmevorschlüsse kein statisches Dokument sein.

1.3 Herangehensweise und Prozess

So platt es klingt: der Weg ist ein Ziel – ein Weg, der aus der Auswertung von Vorhandenem und dessen Fortschreibung besteht, aus Gesprächen und Diskussionen mit Akteuren sowie verschiedenen Formen der Beteiligung von Bewohner*innen.

Frühzeitig fiel die Entscheidung EIN Konzept für die drei Stadtteile vorzulegen, das die baulichen und sozialstrukturellen Gemeinsamkeiten im Blick hat, aber auch sensibel für die ausgeprägten Unterschiede zwischen den Quartieren ist.

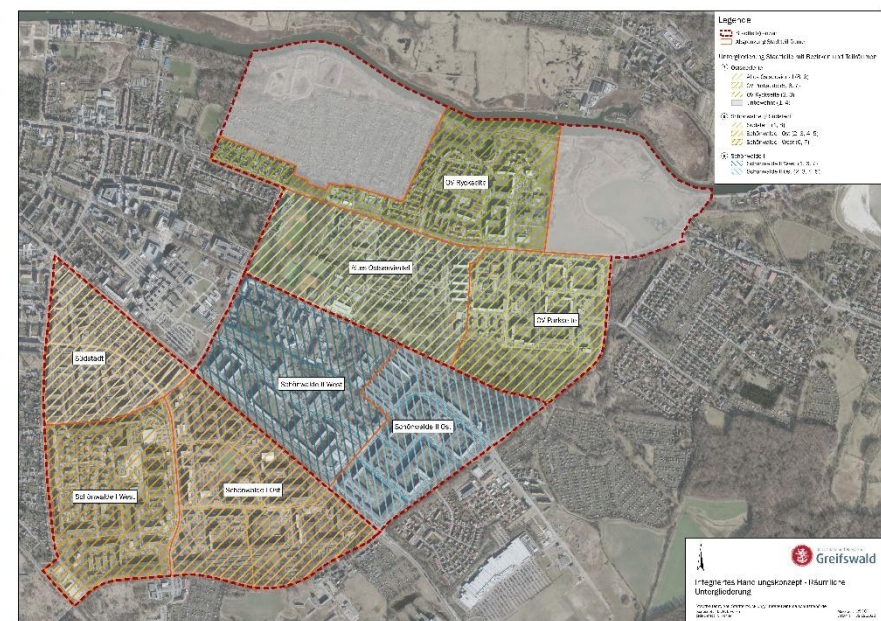
Dieses Vorgehen hat auch pragmatische und organisatorische Gründe: die gemeinsame Lenkungsgruppe für die Quartiersarbeit war kontinuierlich in den Prozess einbezogen (vgl. Tabelle 1). Dabei konnten die Perspektiven von eher gesamtstädtisch orientierten Akteuren mit dem sozialräumlich fundierten Wissen der Akteure vor Ort abgeglichen werden.

Nun liegt eine Bestandsaufnahme vor, die in der Gegenüberstellung von Stärken und Herausforderungen in den einzelnen Stadtteilen zusammengefasst ist.

Im ersten Schritt wurden **Daten der amtlichen und städtischen Statistik** ausgewertet. Dabei liegt wie im Stadtentwicklungsbericht 2023 in den meisten Fällen der Zeitraum 2014 bis 2022 zugrunde.

Teilweise lagen die Daten nur für die Ebene der Stadtteile vor, teilweise ist eine stärkere Differenzierung nach Teilräumen der Stadtteile möglich (vgl. Karte 2)⁹.

Karte 2 Teilräume der Stadtteile



Die statistische Auswertung wird durch **Karten zu verschiedenen Themen** ergänzt. Die verwendeten Informationen aus verschiedenen Datenquellen und Verzeichnissen wurden teilweise durch Begehungen verifiziert. Es

ist darauf hinzuweisen, dass es sich um eine Momentaufnahme aus der zweiten Hälfte des Jahres 2023 handelt und sich seither im Detail Änderungen ergeben haben können.

In einem weiteren Schritt wurden verschiedene **Konzepte informeller Planung** im Blick auf relevante Aussagen (Ziele, Einschätzungen, Maßnahmenvorschläge) für die drei Stadtteile **ausgewertet**:

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept ISEK Greifswald 2030plus (2017)
- Stadtentwicklungsbericht 2023
- Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite (2021)
- Projektskizze „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ (2020)
- Integriertes Handlungskonzept SWII_17 (2017)
- Rahmenpläne Schönwalde I (Fortschreibung 2004), Schönwalde II (2005) und Ostseeviertel-Parkseite (Fortschreibung 2008)
- Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie (2022)
- Lärmaktionsplan (2019)
- Einzelhandelsfachplan (Fortschreibung 2018)
- Integriertes Sportentwicklungskonzept (2019) und Grundsatzbeschluss zur Entwicklung ausgewählter Sportstätten (27.06.2022)
- Masterplan Klimaschutz (2017)
- Seniorenförderkonzept (2015)
- Radwegekonzept (2010)

In die Bestandsaufnahme eingeflossen sind außerdem noch Einschätzungen aus der Begleitforschung zum Projekt „Zukunft Wohnen“. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung von Helbig/Steinmetz¹⁰ ergänzen die Befunde aus den anderen Quellen.

Weitere Einschätzungen, Anregungen und Maßnahmenvorschläge gehen auf die **verschiedenen Beteiligungsschritte** zurück (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Übersicht der Beteiligungsschritte

Wann?	Stadtteil	Art der Beteiligungsveranstaltung
Kontinuierlich ab 3/2021	Schönwalde II	Regelmäßige Treffen des Akteursnetzwerks
Kontinuierlich seit 6/2021	Schönwalde	Quartiersbüro Schönwalde/Dostojewskistraße
Kontinuierlich ab 10/2021	Schönwalde I/Südstadt	Einzelgespräche mit Akteuren
Kontinuierlich ab 11/2021	Schönwalde I/Südstadt	Regelmäßige Treffen des Akteursnetzwerks
Kontinuierlich seit 7/2022	Ostseeviertel	Quartiersbüro Ostseeviertel/Haus der Begegnung/Trelleborger Weg
Kontinuierlich ab 7/2022	Ostseeviertel	Gespräche mit Akteuren
09.09.2021	Schönwalde I/Südstadt	Stadtteilkonferenz Schönwalde I/ Südstadt
03.09.2022	Schönwalde II	Stadtteilstadt Schönwalde II
11.09.2022	Schönwalde II	Stadtteilschnack Schönwalde II/DemokraTisch
19.09.2022	Ostseeviertel	DemokraTisch Ostseeviertel
06.12.2022		Vorstellung Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
Januar 2023	Ostseeviertel	Befragung (digital und mit Papierfragebögen) „Energie, Grün und Mobilität“ – Ideen für das Ostseeviertel-Ryckseite
23.02.2023		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
13.04.2023		Vorstellung Ablauf AG Stadtumbau

18.04.2023	Ostseeviertel	Beteiligungsworkshop „Energie, Grün und Mobilität – Ideen für das Ostseeviertel-Ryckseite in der Regionalen Schule „Caspar David Friedrich“
06.05.2023	Ostseeviertel	Quartiersfest Ostseeviertel-Ryckseite 2023
06.06.2023		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
07.06.2023	Schönwalde II	Tag der Städtebauförderung: Informationsveranstaltung zur Umgestaltung Ernst-Thälmann-Ring/3. Bauabschnitt
12.06.2023	Ostseeviertel	Ortsteilvertretung Ostseeviertel: Vorstellung Prozess und Sachstand
14.06.2023	Schönwalde II	Ortsteilvertretung Schönwalde II und Groß Schönwalde: Vorstellung Prozess und Sachstand
15.06.2023	Schönwalde I/Südstadt	Ortsteilvertretung Schönwalde I/Südstadt: Vorstellung Prozess und Sachstand
19.06.2023		Ausschuss für Soziales, Jugend, Sport, Inklusion, Gleichstellung und Wohnen: Vorstellung Prozess und Sachstand
20.06.2023		Ausschuss für Bauwesen, Klimaschutz, Umwelt, Mobilität und Nachhaltigkeit: Vorstellung Prozess und Sachstand
13.07.2023	Schönwalde I/Südstadt	Stadtteilschnack Schönwalde I im Café SoPHi
17.08.2023	Schönwalde II	DRK-Begegnungsstätte
09.09.2023	Schönwalde II	Stadtteilstadt Schönwalde II
12.09.2023		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
14.09.2023	Schönwalde I	Stadtteilschnack Schönwalde I/Demo-kraTisch

15.09.2023	Schönwalde II	Stadtteilschnack Schönwalde II/Demo-kraTisch
05.12.2023		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
11.12.2023		Vorstellung Generationenbündnis
27.02.2024		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit
20.03.2024	Schönwalde I/Südstadt	Netzwerk Schönwalde I/Südstadt
23.05.2024	Schönwalde II	Netzwerk Schönwalde II
11.06.2024		Lenkungsgruppe Quartiersarbeit: Priorisierung der Maßnahmenvorschläge
13.06.2024	Schönwalde I/Südstadt	Einwohnerversammlung: Schönwalde I/Südstadt: Priorisierung der Maßnahmenvorschläge
10.07.2024	Schönwalde II	Einwohnerversammlung: Schönwalde II: Priorisierung der Maßnahmenvorschläge
16.07.2024	Ostseeviertel	Einwohnerversammlung: Ostseeviertel: Priorisierung der Maßnahmenvorschläge
12.08.-10.09.2024	Online-Befragung	Priorisierungsmöglichkeit
14.01.2025	Stadtteilkonferenz	Öffentliche Vorstellung des Entwurfs

Die Übersicht enthält **unterschiedliche Veranstaltungsformate**, von Präsentationen in unterschiedlichen Gremien, über Diskussionen in der Lenkungsgruppe Quartiersarbeit als auch Gesprächsformate, bei denen Akteure und interessierte Bewohner*innen direkt inhaltlich Stellung bezogen und mitgearbeitet haben.

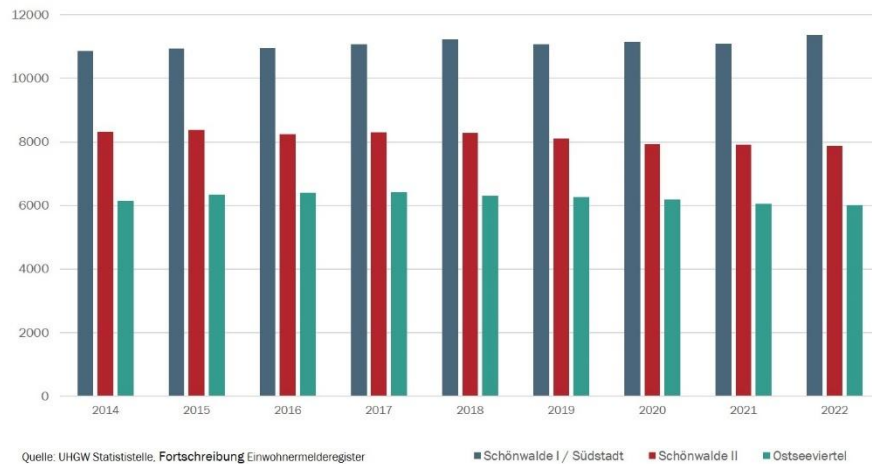
Mit der Vorlage des Entwurfs für das Integrierte Handlungskonzept ist ein weiterer Schritt im Prozess erfolgt, der über weitere Beteiligungsschritte zu Vorstellung und Beschluss in den bürgerschaftlichen Gremien führen soll.

2 BESTANDSAUFNAHME: STADTTEILSPEZIFISCH UND TEILRÄUMLICH DIFFERENZIERT

2.1 Demographie und Soziales

Ende 2022 lebten in den drei Stadtteilen insgesamt 25.236 Menschen¹¹, das entspricht 44 Prozent der Greifswalder Bevölkerung. Sowohl die Zahl als auch der Anteil innerhalb Greifswalds ist seit geraumer Zeit rückläufig.

Abbildung 1 Bevölkerungsentwicklung 2014-2022



So wohnten im Jahr 2002 mit 27.719 Menschen noch rund 53 Prozent der Bevölkerung in den drei Stadtteilen, 2014 betrug der Anteil an der Greifswalder Bevölkerung rund 46 Prozent.

Tabelle 2 Einwohnerzahlen in den Teilräumen 2022

Schönwalde I/Südstadt			Schönwalde II		Ostseeviertel		
Süd-stadt	West	Ost	West	Ost	Altes OV	Parkseite	Ryckseite
2.564	3.601	5.196	2.938	4.929	1.216	2.422	2.372
11.361			7.867		6.010		

Die Teilräume haben zwischen 1.200 (Altes Ostseeviertel) und rund 5.200 Einwohner*innen (Schönwalde I Ost) und haben im betrachteten Zeitraum unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 2):

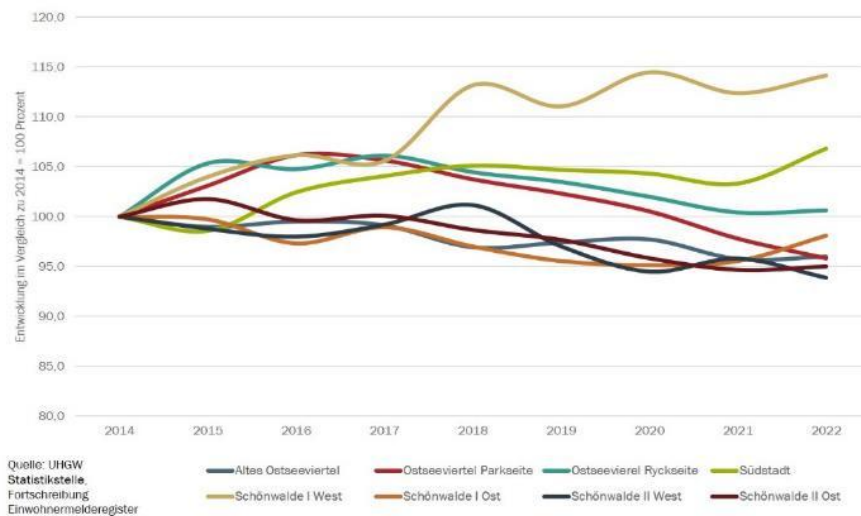
Ein Wachstum ist in Schönwalde I West und in der Südstadt festzustellen. In diesen Zahlen schlagen sich die Entwicklungen des Quartiers auf dem ehemaligen Kraftverkehrsgelände¹² und im Bereich Karl-Krull-Straße/Fritz-Curschmann-Weg¹³ nieder.

In den anderen Teilräumen ist die Einwohnerzahl von 2014 bis 2022 rückläufig oder entspricht dem Ausgangsniveau.

So ist in Schönwalde I Ost nach einigen Jahren Bevölkerungsrückgang eine Annäherung an den Wert von 2014 erkennbar. In Schönwalde II West ist ein Auf und Ab der Einwohnerzahl zu verzeichnen, ein Hinweis auf Veränderungen im Wohnungsbestand (z.B. Bezug Makarenkostraße

43-46, Makarenkostraße 47, Leerzug Makarenkostraße 33-35). Die Einwohnerzahl in Schönwalde II Ost ist nach kontinuierlichem Rückgang in den letzten beiden Jahren stabil.

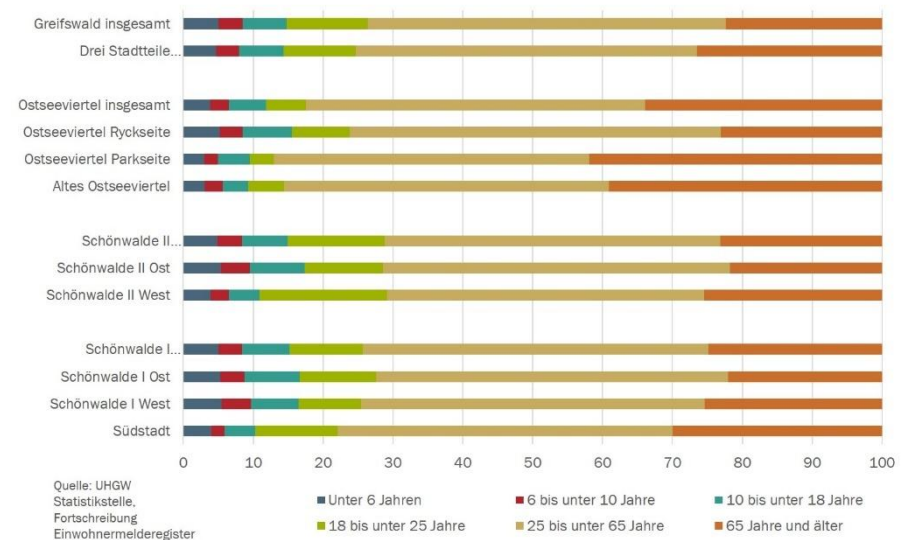
Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung in den Teilräumen 2014-2022



Im Ostseeviertel-Parkseite ist nach einem kurzfristigen Bevölkerungszuwachs ein Rückgang unter das Ausgangsniveau zu verzeichnen. Das Alte Ostseeviertel hat im betrachteten Zeitraum rund 5 Prozent Bevölkerung verloren.

Im Ostseeviertel-Ryckseite ist nach einem deutlichen Wachstum in den letzten beiden Jahren ein Rückgang auf das Ausgangsniveau feststellbar. Hier machen sich die Rückbaumaßnahmen im Zuge des Stadtumbaus der Plattenbauquartiere bemerkbar.

Abbildung 3 Anteile der Altersgruppen in den Stadtteilen und Teilräumen 2022



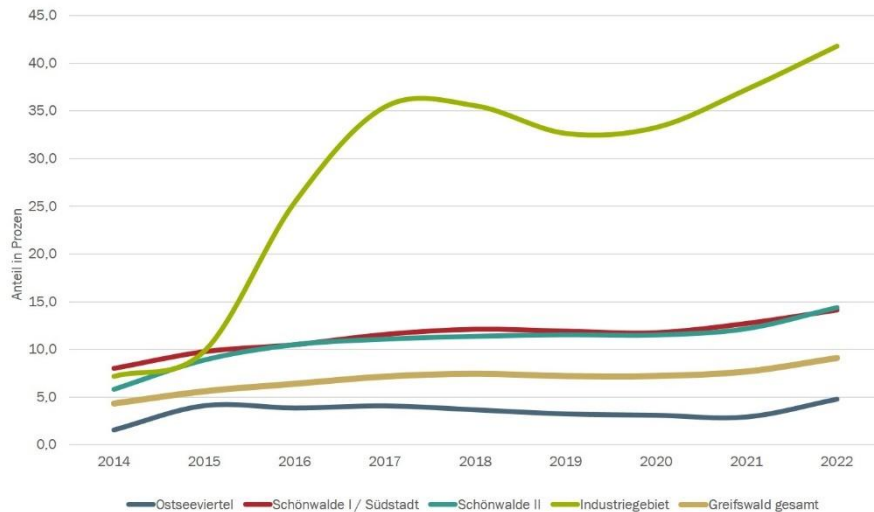
Deutliche Unterschiede zeigen sich in der Altersstruktur der Teilräume. So ist das Ostseeviertel – auch im gesamtstädtischen Vergleich – der Stadtteil mit den höchsten Anteilen von Bevölkerung im Rentenalter, besonders ausgeprägt auf der Parkseite und im Alten Ostseeviertel (jeweils etwa 40 Prozent).

Die Altersverteilung im Ostseeviertel-Ryckseite entspricht etwa dem Greifswalder Durchschnitt. Die höchsten Anteile von Einwohner*innen unter 25 Jahren weist Schönwalde II auf, die Anteile älterer Bevölkerung liegen dort leicht über dem Greifswalder Durchschnitt.

In Schönwalde I/Südstadt ist der Teilraum mit den höchsten Anteilen älterer Bevölkerung die Südstadt, gefolgt von Schönwalde I West.

Bei der Altersverteilung bilden sich deutlich stark die Sonderformen des Wohnens ab (vgl. Karte 3).

Abbildung 4 Anteil ausländischer Bevölkerung in ausgewählten Stadtteilen 2014-2022



Quelle: UHGW Statistikstelle

Der **Anteil der ausländischen Bevölkerung** stieg in Greifswald von 4,3 Prozent im Jahr 2014 auf 9,1 Prozent im Jahr 2022. Prägnant höher liegt dieser Anteil im Vergleich zur Gesamtstadt in den Stadtteilen Industriegebiet (41,8 Prozent), Schönwalde I/Südstadt (14,1 Prozent/1.600 Personen) und in Schönwalde II (14,4 Prozent/1.130 Personen).¹⁴

Die im Stadtteil Industriegebiet 2015 eingerichtete Gemeinschaftsunterkunft Brandteichstraße (vgl. Karte 1, S. 4) zur Unterbringung Geflüchteter ist mit einer Kapazität von 469 Plätzen die größte in Greifswald und Hauptgrund für den sehr hohen Anteil ausländischer Bevölkerung in diesem Stadtteil. Zwei weitere der vier Greifswalder Gemeinschaftsunterkünfte befinden sich in Schönwalde I/Südstadt¹⁵. Dezentrale Unterbringungsmöglichkeiten und Wohnungen, die mit Wohnberechtigungsschein

oder SGB II-Bezug zu mieten sind, befinden sich vor allem in den Stadtteilen Schönwalde I und Schönwalde II.

Tabelle 3 Ausländische Bevölkerung in den Stadtteilen (absolute Werte)

	Greifswald insgesamt	Ostsee-viertel	Schönwalde I/ Südstadt	Schönwalde II	Industrie-gebiet
Personen	5.302	289	1.604	1.130	599
Anteil an Greifswald in Prozent	100	5,5	30,3	21,3	11,3
Anteil an Gesamtbevölkerung in Prozent	9,1	4,8	14,1	14,4	41,8

Quelle: Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Statistikstelle, eigene Berechnungen

Die absoluten Werte zeigen, dass deutlich mehr als die Hälfte der in Greifswald registrierten Menschen mit ausländischem Pass in den drei Stadtteilen leben (vgl. Tabelle 3).

Die **soziale Situation** ist in den Stadtteilen unterschiedlich, wie der Blick auf ausgewählte Daten zeigt. (vgl. Tabelle 4).

Es zeigt sich, dass Schönwalde I/Südstadt und Schönwalde II überdurchschnittliche Bevölkerungsanteile von Menschen in Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen haben. Es zeigt sich auch, dass im Zeitablauf die Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften deutlich abgenommen hat. Dies wird auch durch die Auswertungen in Helbig¹⁶ und Helbig/Steinmetz¹⁷ (2024, 15ff) zur Entwicklung der sozialen Lage in deutschen Städten bestätigt. Sie stellen für Greifswald, Schwerin und Rostock einen Rückgang der Armutsquoten fest. Dieser ist jedoch in allen drei Fällen mit einer Zunahme der ungleichen Verteilung der Armut in den Städten verbunden. Das heißt, dass der Rückgang der SGB-II-Empfänger*innen in den Stadtteilen mit geringeren Armutsquoten größer war als in den Stadtteilen mit höheren Anteilen.

Tabelle 4 Ausgewählte Daten zur sozialen Situation 2022

	Schönwalde I/ Südstadt	Schönwalde II	Ostseevi- ertel	Planungs- raum Groß- wohnsied- lungen	Greifswald gesamt
Personen 2022 in BG* absolut und in Prozent**	1.621 (13,7%)	1.547 (18,1%)	339 (5,5%)	3.507 (13,2%)	4.545 (7,3%)
Personen in BG* - Verän- derung zu 2014 in Pro- zent	-28,9	-30,6	-51,3	-32,6	-32,0
Kinder 2022 in BG*** ab- solut und in Prozent****	518 (30,1%)	520 (44,2%)	77 (10,8%)	1.115 (30,1%)	1.321 (15,3%)
Arbeitslose absolut De- zember 2022*****	582 (29,3%)	528 (26,6%)	173 (8,7%)	1.283 (64,4%)	1.986

*Bedarfsgemeinschaften nach SGBII

**in Prozent der Gesamtbevölkerung

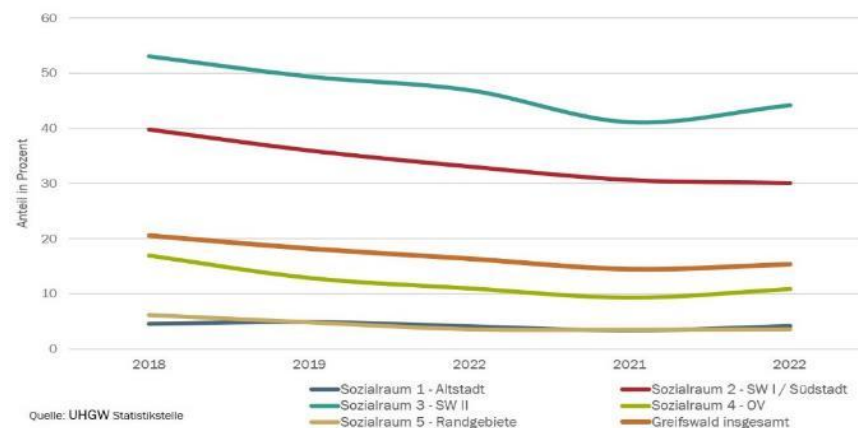
***Personen unter 18 Jahren

****in Prozent der Altersgruppe unter 18 Jahren

***** Anteil an allen Greifswalder Arbeitslosen

Kinderarmut wird durch Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften erfasst. Hier fallen die hohen Werte in Schönwalde II und Schönwalde I/Südstadt auf, die deutlich über dem Greifswalder Durchschnitt liegen.

Abbildung 5 Anteil der Kinder und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften 2018-2022



Auch hier ist im betrachteten Zeitraum ein Rückgang zu verzeichnen, die Anteile liegen jedoch nach wie vor auf hohem Niveau¹⁸. Über 1.100 Kinder in den drei Stadtteilen leben in Haushalten mit SGB-II-Bezug, das sind gut 85% aller Greifswalder Kinder in Bedarfsgemeinschaften.

Diese Daten geben einen ersten Eindruck der demographischen und sozialen Charakteristika der Bevölkerung in den drei Stadtteilen. Detaillierte Auswertungen liefert die Darstellung von Helbig/Steinmetz (2024) im Rahmen der Begleitforschung zum Projekt „Zukunft Wohnen“.

2.2 Wohnen

Die in Karte 3 erkennbaren baulichen Strukturen charakterisieren die unterschiedenen Teilräume:

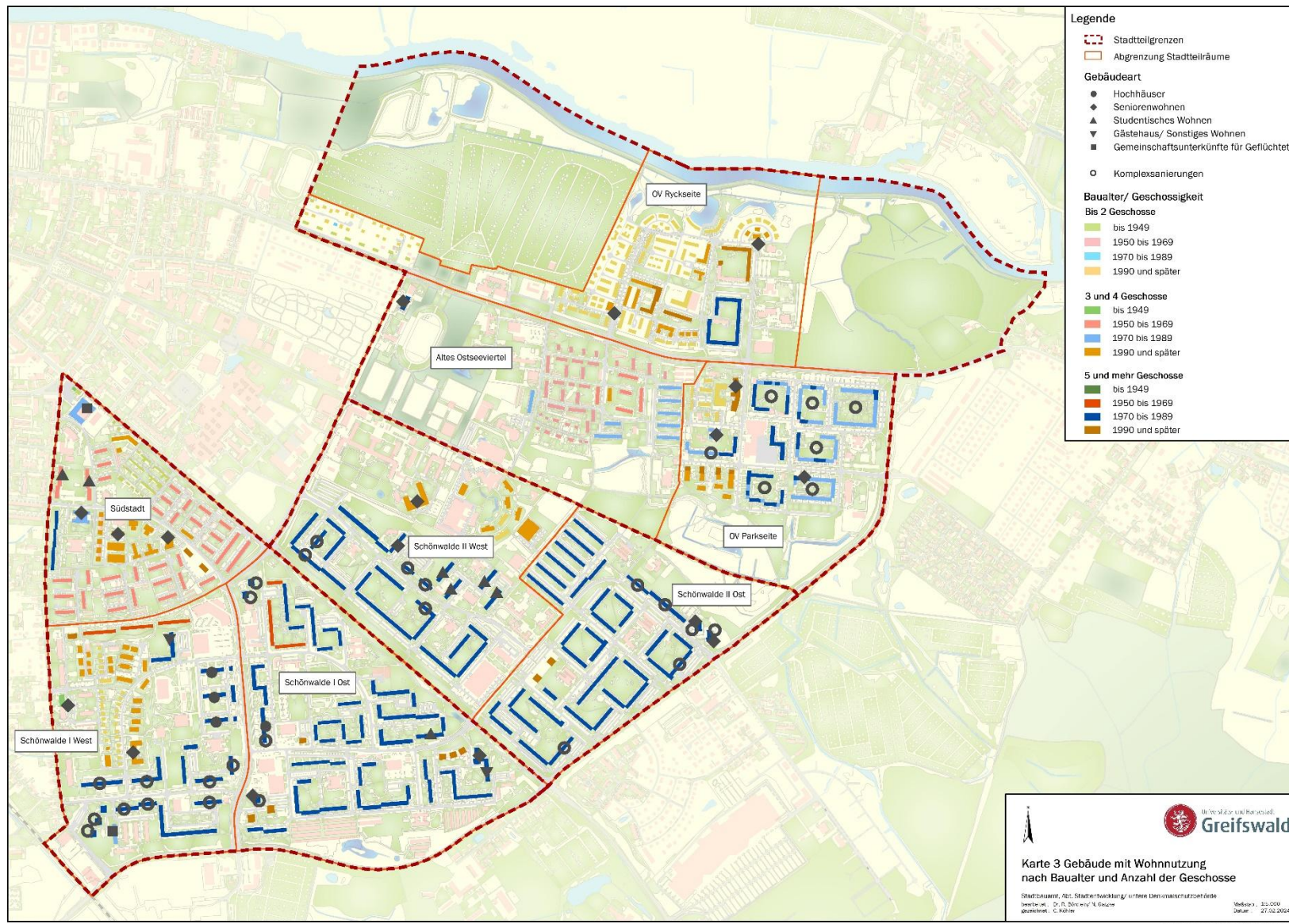
Schönwalde I/Südstadt

- Die **Südstadt** ist in großen Teilen vom Siedlungsbau der 1950er und 60er Jahre geprägt. Daneben gibt es größere Bereiche, die entweder davor (Schulgebäude Regionales Berufliches Bildungszentrum, Wohnheime, Kriegsbehelfsheime/„Lehmbausiedlung“) oder danach (DLZ, Wohnkomplex an der Anklamer Straße, Kitagebäude, WGG-Geschäftsstelle, Neubauten Karl-Krull-Straße/Fritz-Curschmann-Weg) entstanden sind. Insbesondere die Entwicklung im Bereich Karl-Krull-Straße/Fritz-Curschmann-Weg hat den Charakter des Gebiets in jüngerer Zeit deutlich verändert.
- In **Schönwalde I West** können verschiedene Bereiche unterschieden werden. Die Hans-Beimler-Straße ist durch ehemalige Kasernenbauten von 1937/38 geprägt, die heute eine gemischte Nutzungsstruktur aufweisen (u.a. Schulen, Verwaltungsgebäude, Betreutes Wohnen). 1968 entstanden entlang des Karl-Liebknecht-Rings die ersten Greifswalder Wohnquartiere in industrieller Bauweise. Dazu kommt der durch den industriellen Wohnungsbau der frühen 1970er Jahre geprägte Bestand im Bereich Heinrich-Hertz-Straße/Joliot-Curie-Straße/Ernsthofer Wende/Gustebiner Wende. Verschiedene Umgestaltungs- und Sanierungsprojekte wurden umgesetzt, teilweise sind die Bestände noch unsaniert. Entlang der Lomonossowalle sind Ende der 1970er/Anfang 1980er Hochhäuser gebaut worden. Am Südrand des Viertels fallen drei Würfelbauten und der ehemalige Arbeiterwohnheimkomplex auf.

Foto 1 Hochhäuser in der Lomonossowallee in Schönwalde I



Die Wohnheimblöcke beherbergen heute eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete sowie Behörden und verschiedene gewerbliche Nutzungen, aber auch die Bibliothek des Bücherfreunde Greifswald e.V..



Dazu kommt die jüngste Entwicklung der letzten 10 bis 15 Jahre, die Neubebauung des früheren Geländes des Kraftverkehrs mit einer Mischung von Ein- und zwei Familienhäusern und Geschosswohnungsbau. Den Übergang bildet der Ersatzneubau der IGS Erwin Fischer, dessen Gebäude den Stadtteil prägt.

- **Schönwalde I Ost** ist durch eine weitgehend homogene Bebauung der 1970er Jahre gekennzeichnet, einige Blöcke entstanden in den 1980er Jahren. Die Bestände sind teilweise saniert, einige Neubauten und Ersatzneubauten in jüngerer Zeit haben das Quartier baulich verjüngt. Es gibt einige Sonderwohnformen wie Seniorenwohnen und andere Wohnheime. Prägend sind auch der Sportplatz Dubnaring sowie die verschiedenen Schulen.

In der Skizze des Modellprojekts „Zukunft des Wohnens“ ist ein Standort in der Lise-Meitner-Straße zur Bebauung mit Hofhäusern als neuer Wohnform vorgesehen. Bei Hofhäusern handelt es sich um einen Gebäudetyp, der eine effiziente Auslastung von Grundstücken durch um Höfe angeordnete, kompakte Einfamilienhäuser ermöglicht. Dieser Standort und das anschließende Gelände der leergezogenen Kita „Friedrich Wolf“, die Garagenkomplexe Lise-Meitner-Straße und Schönwalder Landstraße und der derzeit noch durch den Bauhof genutzte Komplex Mendelejewweg sollten im Hinblick auf die künftige Entwicklung dieses Teils des Quartiers gemeinsam betrachtet werden.

Schönwalde II

- **Schönwalde II West:** Der Bereich zwischen Anklamer Straße und Pappelallee/Makarenkostraße einschließlich Schönwalde-Center und Medigreif-Gelände weist verschiedene strukturprägende Bereiche auf. Die ältesten Gebäude befinden sich auf dem Gelände der Medigreif Unternehmensgruppe, die dort einen differenzierten Gesundheits-, Schul-, und Wohnstandort mit einer Senioreneinrichtung

entwickelt hat. Auch das nach 1990 erschlossene Gelände des Berufsbildungswerks mit verschiedenen Ausbildungsstätten und Wohnheimen ist ein klar abgegrenzter Bereich. Hier ist künftig mit der Erweiterung der Wirtschaftsakademie Nord und einem Seniorenwohnheim eine bauliche Verdichtung zu erwarten.

Foto 2 Makarenkostraße in Schönwalde II West



Die Wohnheime für Studierende, die Schulen, das zur Universität gehörende Gebäude der „Kiste“¹⁹ sowie die Kita „A. S. Makarenko“ stammen aus der Entstehungszeit des Stadtteils ab 1973/74. Gemeinsam mit dem Schönwalde-Center mit Mehrzweckhalle und einem Discounter bildet dieser Bereich das Zentrum des Stadtteils.

Die Wohngebäude entlang der Makarenkostraße, in der Dostojewski- und Prokofjewstraße wurden bzw. werden derzeit saniert und teilweise umgebaut. In der Makarenkostraße sind im Modellprojekt „Zukunft Wohnen“ ebenfalls Hofhausstandorte vorgesehen. (s.o.)

- **Schöndwalde II Ost** ist nahezu vollständig durch Wohnbebauung geprägt. Die Wohngebäude verschiedener Bautypen befinden sich in unterschiedlichem Sanierungszustand. Teilweise wurden im Bestand komplexe Sanierungen durchgeführt. Aktuell entstehen mit dem Bau von zwei 6-geschossigen Wohnhäusern Ersatzneubauten für einen rückgebauten Wohnblock. Von den früheren drei Kita-Gebäuden im Quartier wird eines seit 2010 durch das Stadtteilzentrum Schwalbe mit Kinder- und Jugendhaus Labyrinth genutzt, ein Gebäude beherbergt neben einer Kita die Fachschule für Sozialpädagogik SKD. Ein Kita-Gebäude steht leer, nachdem 2021 ein Neubau auf dem gleichen Grundstück bezogen wurde. Mit der 1984 entstandenen Christuskirche am Stadtpark weist Schöndwalde II einen der wenigen Kirchenneubauten der DDR-Zeit auf.

Ostseeviertel

- Mit dem – heute so genannten – **Alten Ostseeviertel** entstand seit der zweiten Hälfte der 1950er die erste Großwohnsiedlung Greifswalds. Anfang der 1970er Jahre wurde das Wohngebiet nach Osten erweitert. Die Entstehungszeit prägt das Quartier mit vielen kleinen Wohnungen. Im Westen des Quartiers liegen das Seniorenwohnen „Boddenhus“ und stadtprägende Sporteinrichtungen, wie das Volkstadion und das Freizeitbad. Das Wohngebiet ist durch einen Wald, zwei Schulen und ein Hortgebäude vom Bereich des Volkstadions getrennt. Im Süden des Wohngebiets liegt der westliche Teil des Stadtparks, der seit Anfang der 1980er schrittweise angelegt wurde. Entlang des Sassnitzer Weges befinden sich Einfamilienhäuser.

- Zwischen dem östlichen Teil des Stadtparks und Wolgaster Straße entstand seit 1981 ein Plattenbau-Wohngebiet, das **Ostseeviertel-Parkseite**. Die Anordnung der Wohnhäuser erfolgte überwiegend in Hofstrukturen. Das Viertel wurde in den vergangenen Jahrzehnten mit Städtebaufördermitteln stark umgestaltet und teilweise zurückgebaut. Auffallend sind unterschiedliche Geschossigkeit und die Vielfalt der Fassadengestaltung.

Foto 3 Gedserring im Ostseeviertel-Parkseite



Im Wohngebiet ist Seniorenwohnen mit vier Einrichtungen besonders stark ausgeprägt. Auch der zentrale Versorgungsstandort für

das Ostseeviertel und der größte Kita- und Schulkomplex in freier Trägerschaft Greifswalds befinden sich hier.

- Ganz im Westen des **Ostseeviertel-Ryckseite**, entlang der Wolgaster Straße, finden sich zehn Doppelhäuser im ländlichen Baustil von 1920/21. Durch ein Wäldchen, Kleingärten, Feuerwehr und Tankstelle sind sie deutlich vom namensgebenden Wohngebiet getrennt. Dies wurde ab 1987 errichtet. 1989/1990 entstanden zwei hofartig angelegte Plattenbauquartiere. Nach Errichtung eines weiteren Gebäudes im Darßer Weg wurde die ursprünglich geplante Bebauung 1990 gestoppt. 1994 wurde ein Plattenbau in der Fridtjof-Nansen-Straße statt mit dem üblichen Flachdach mit einem traditionellen Satteldach fertiggestellt. Ab 1995 wurde das Viertel mit Reihen- und Mehrfamilienhäusern nach Westen hin erweitert. Das ursprüngliche Kita-Gebäude steht leer und soll abgerissen werden, nachdem 2020 ein Neubau auf dem gleichen Grundstück bezogen wurde. 2013 und 2023/24 wurden Plattenbauten zurückgebaut. Bis 2040 sollen die Plattenbauquartiere und Grünanlagen umfassend umgebaut werden²⁰. Prägend für das Quartier ist der Ryck im Norden mit dem Treidelpfad.

Bestandsentwicklung und Eigentümerstruktur

Insgesamt hat der Wohnungsbestand in den drei Stadtteilen im Vergleich zur Gesamtstadt zwischen 2014 und 2022 unterdurchschnittlich zugenommen. In Schönwalde I West und der Südstadt schlägt sich die Zunahme des Wohnungsbestands auch in der Bevölkerungsentwicklung nieder (vgl. Abbildung 2, S. 10).

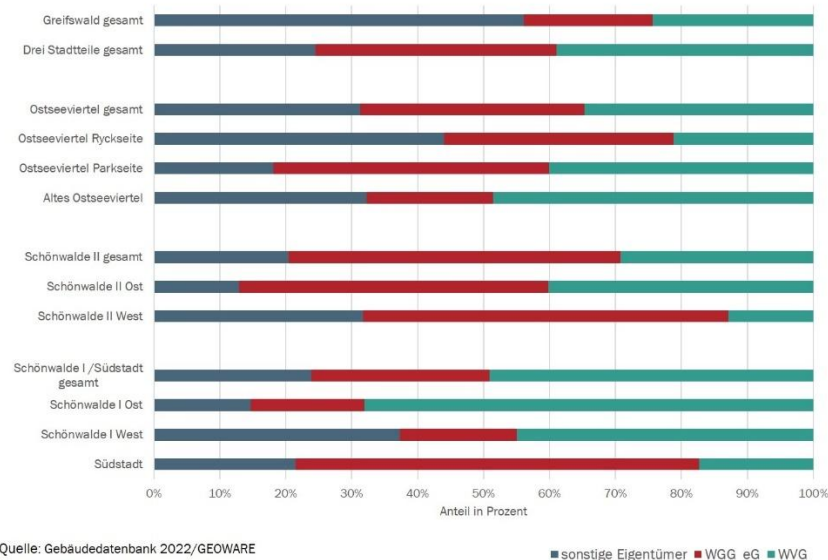
Tabelle 5 Entwicklung des Wohnungsbestands 2014-2022

	2014	2022	Entwicklung 2014-2022 in Prozent	
			Wohneinheiten	Bevölkerung
Südstadt	1.403	1.463	4,3	6,4
Schönwalde I West	1.889	2.270	20,2	12,4
Schönwalde I Ost	2.886	2.953	2,3	-1,9
Schönwalde I/Südstadt gesamt	6.178	6.686	8,2	4,5
Schönwalde II West	2.019	2.154	6,7	-6,5
Schönwalde II Ost	3.286	3.241	-1,4	-5,3
Schönwalde II gesamt	5.305	5.395	1,7	-5,7
Altes Ostseeviertel	807	836	3,6	-4,2
Ostseeviertel-Parkseite	1.520	1.473	-3,1	-4,4
Ostseeviertel-Ryckseite	1.380	1.453	5,3	0,6
Ostseeviertel gesamt	3.707	3.762	1,5	-2,3
Drei Stadtteile gesamt	15.190	15.843	4,3	-0,3
Greifswald gesamt	33.561	36.098	7,6	5,6

Quelle: GEOWARE, Gebäudedatenbank 2015 und 2023, eigene Berechnungen

Dabei ist nur in der Südstadt die Bevölkerungsentwicklung stärker als die Zunahme des Wohnungsbestands. In den anderen Teilräumen weisen die Zahlen auf eine Verringerung der Haushaltsgröße hin: In mehr Wohnungen leben durchschnittlich weniger Menschen. Ein Rückgang der Zahl der Wohnungen ist im Ostseeviertel-Parkseite und in Schönwalde II Ost zu verzeichnen. (Tabelle 5)

Abbildung 6 Wohnungsbestand nach Eigentümern 2022

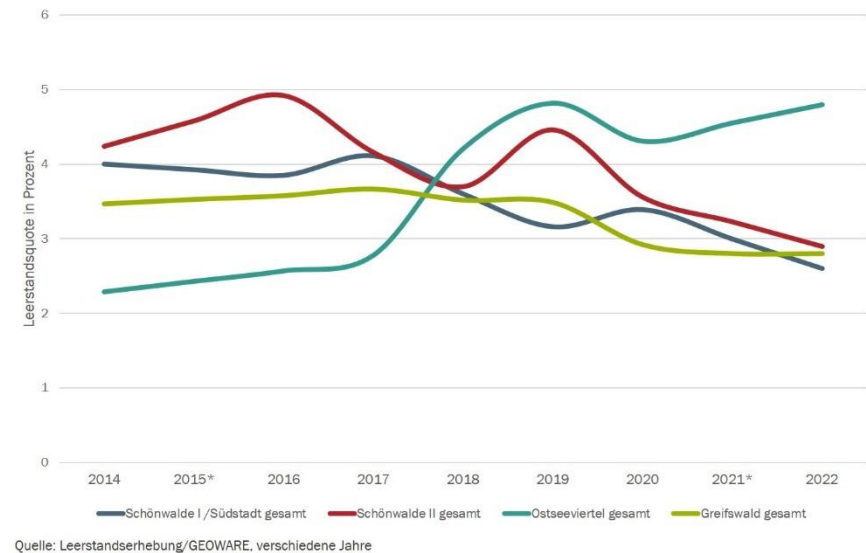


Die Eigentümerstruktur in den drei Stadtteilen unterscheidet sich deutlich vom gesamtstädtischen Durchschnitt. Wohnen in Greifswald insgesamt rund 45 Prozent der Menschen in Wohnungen der beiden großen Wohnungsunternehmen WVG und WGG eG, sind es in den drei Stadtteilen fast drei Viertel aller Bewohner*innen.

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Teilräumen. Die Teilräume mit den größten Anteilen sonstiger Wohnungseigentümer sind das Ostseeviertel-Ryckseite mit seinem großen Bestand an Einfamilienhäusern sowie Schönwalde I West mit dem zuletzt erschlossenen Quartier Einstein-/Niels-Bohr-Straße. Die Teilräume mit den geringsten Anteilen sonstiger Wohnungseigentümer sind Schönwalde II Ost, Schönwalde

I Ost und das Ostseeviertel-Parkseite. Dort sind jeweils über 80 Prozent der Wohnungen im Besitz der großen Wohnungsunternehmen.

Abbildung 7 Entwicklung des Wohnungsleerstands 2014-2022



Daten zum Wohnungsleerstand liegen nur für die Ebene der Stadtteile vor (Abbildung 7). Die Abbildung zeigt, dass der Anteil leerstehender Wohnungen in Schönwalde I/Südstadt und Schönwalde II mit etwa 3 Prozent in etwa dem Greifswalder Durchschnitt entspricht und in den letzten 8 Jahren – mit unterschiedlichen Entwicklungen in einzelnen Jahren – abgenommen hat. Für das Ostseeviertel ist eine entgegengesetzte Entwicklung zu verzeichnen, hier liegt der Leerstand seit einigen Jahren deutlich über dem Greifswalder Wert. Hier bilden sich die Leerzüge im Zusammenhang mit dem stadumbaubedingten Rückbau ab.

Neben der statistischen Betrachtung der Wohnsituation kann ergänzend die Einschätzung der Wohnzufriedenheit aus der aktuellen Befragung von Helbig/Steinmetz (2024²¹) herangezogen werden.

Die grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Leben in Greifswald in den Stadtteilen mit Großwohnsiedlungen unterscheidet sich nicht vom Durchschnitt der Stadtbevölkerung. Rund 90 Prozent der Befragten lebt gern in Greifswald.

Bei der Einschätzung von Stadt, eigenem Wohngebiet und Wohnung zeigen sich allerdings Unterschiede: „In den beiden Großwohnsiedlungen Schönwalde I und II sind die Zufriedenheitswerte unterdurchschnittlich, insbesondere die Zufriedenheit mit dem Wohngebiet wird in Schönwalde

II im gesamtstädtischen Vergleich am niedrigsten bewertet. Das Ostseeviertel zeigt hingegen eher durchschnittliche Zustimmungswerte“²².

Demzufolge ist auch in Schönwalde I und II der Anteil derjenigen, die einem Freund uneingeschränkt den Zuzug in ihren Stadtteil empfehlen würden, mit 48,1 Prozent (Schönwalde I/Südstadt) und 32,2 Prozent (Schönwalde II) am geringsten²³.

Allerdings plant die weit überwiegende Mehrheit der Befragten keinen Umzug. Am geringsten sind die Umzugsabsichten im Ostseeviertel, in Schönwalde I und II planen rund 30 Prozent der Befragten einen Umzug²⁴.

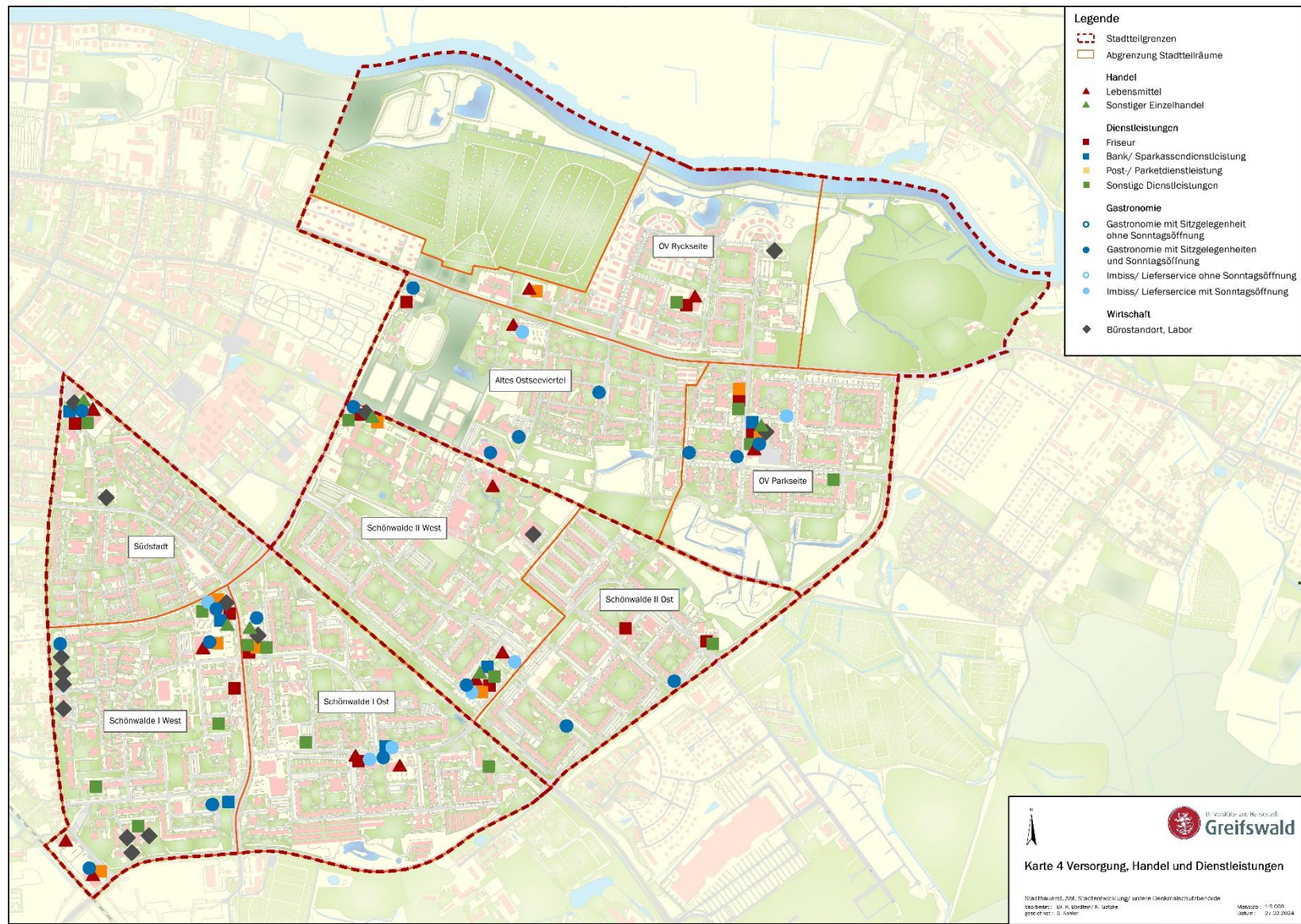
2.3 Versorgung und Gesundheit

Die Karte 4 „Versorgung, Handel und Dienstleistungen“ stellt die Verteilung von unterschiedlichen Dienstleistungsangeboten dar. In den drei Stadtteilen bilden sich die Stadtteilzentren Möwencenter, Schönwalde-Center und OEZ deutlich ab. Am Möwencenter wird das stationäre Angebot durch einen zweimal wöchentlich stattfindenden Frischwarenmarkt ergänzt.

Diese drei Standorte werden im Einzelhandelsfachplan von 2018 (EHFP) als zentrale Versorgungsbereiche mit primär teilräumlicher, stadtteilbezogener Bedeutung definiert. Sie gelten damit als Nebenzentren, die laut EHFP ein möglichst vollständiges Einzelhandelsangebot im kurzfristigen Bedarfsbereich, ergänzende Angebote im mittel- und langfristigen Bedarf sowie ein möglichst differenziertes personenbezogenes Dienstleistungsangebot aufweisen. Daneben gibt es noch eine Reihe städtebaulich integrierter solitärer Nahversorgungsstandorte in Schönwalde I/Südstadt und dem Ostseeviertel mit einem geringer differenzierten Angebot.

Drei dieser Standorte – DLZ Hans-Beimler-Straße (im EHFP „Anklamer Straße Süd“), Ernst-Thälmann-Ring und Ostseeviertel-Ryckseite – haben einen Funktionsverlust zu verzeichnen und werden nicht mehr als Nebenzentren eingestuft. Weitere solitäre Nahversorgungsstandorte sind an der Hans-Beimler-Straße/Bahnhof Süd und in der Warschauer Straße zu finden. Darüber hinaus befinden sich mit dem Einkaufszentrum Eilsenpark und dem Nahversorgungsstandort Sandfuhr zwei weitere Versorgungsangebote in direkter Nachbarschaft.

Die Grundversorgung kann in allen drei Stadtteilen als zufriedenstellend angesehen werden. Dies entspricht auch der Einschätzung in der Befragung von Helbig/Steinmetz²⁵, die überdurchschnittliche Bewertungen für die Einkaufsmöglichkeiten in Schönwalde I/Südstadt und Schönwalde II ausweist.



In allen Stadtteilzentren sind derzeit (Winter 2023/2024) Ladenschließungen und Leerstände zu verzeichnen. Insgesamt hat sich die Vielfalt des Einzelhandelsangebots verringert, so haben z.B. im Laufe des vergangenen Jahres zwei Blumenläden in Schönwalde I und Schönwalde II geschlossen. Hier schlagen sich die gesamtwirtschaftliche Situation, ein geändertes Einkaufsverhalten aber auch das Auslaufen von Mietverträgen aufgrund von Umbauplanungen (Schönwalde-Center) nieder.

Foto 4 Schönwalde-Center in Schönwalde II

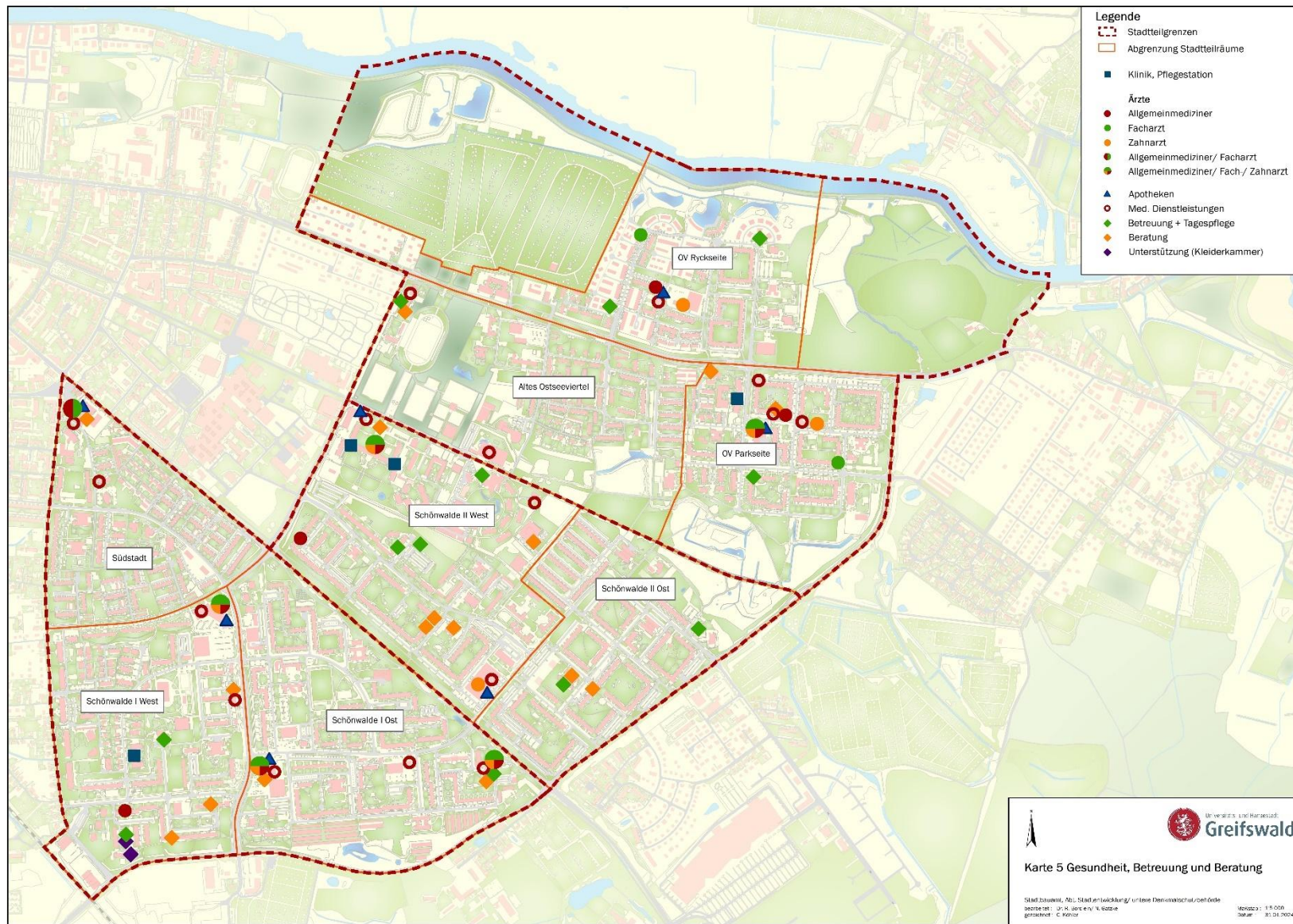


Karte 4 zeigt auch eine ganze Reihe von Standorten für Bank- und Sparkassendienstleistungen. An fast allen dieser Standorte ist nur noch ein Automatenangebot vorhanden. Diese Entwicklung, die von den Kreditinstituten bundesweit mit der Kostensituation wegen schlechter Auslastung durch die zunehmende Nutzung von Online-Banking-Angeboten begründet wird, ist insbesondere für ältere, wenig technikaffine Menschen problematisch.

Das gastronomische Angebot in den Stadtteilen ist beschränkt. Bei den hellblauen Punkten handelt es sich um „Take Away“-Angebote ohne Sitzgelegenheiten. In vielen Fällen ist die Öffnungszeit auf die Ladenöffnungszeiten der Einkaufszentren oder Supermärkte beschränkt.

Bei den Beteiligungsveranstaltungen wurden die geschilderten Entwicklungen – Bankdienstleistung häufig nur als Selbstbedienungsangebot, Verlust von Geschäften mit einem qualitativ höherwertigen Angebot und das insbesondere am Wochenende fehlende gastronomische Angebot – häufig beklagt. Nicht überraschend liegen die von Helbig/Steinmetz²⁶ erhobenen Zufriedenheitswerte für Gastronomie im Ostseeviertel und Schönwalde II deutlich, in Schönwalde I/Südstadt leicht unter dem gestadtweiten Durchschnitt.

Verschiedene Themen zeigt Karte 5 „Gesundheit, Betreuung und Beratung“. Die Stadtteile sind durch eine breite medizinische Versorgung und ein diversifiziertes Angebot medizinischer Dienstleistungen gekennzeichnet, die Versorgung mit Apotheken ist gut. Dies zeigt sich auch in den hohen Zufriedenheitswerten bei Helbig/Steinmetz²⁷. Auch die Betreuungs- und Beratungslandschaft ist vielfältig und über die Stadtteile verteilt. Das Angebot an medizinischen Dienstleistungen spiegelt auch die Bevölkerungsstruktur wider, die in einigen Teilräumen durch hohe Anteile älterer Menschen und seniorenbezogene Wohnangebote geprägt ist (siehe Kapitel 2.1 und 2.2).



2.4 Bildungslandschaft

Karte 6 zur Bildungslandschaft zeigt ein breites Angebot an Einrichtungen von der frühkindlichen Bildung bis zur Fort- und Weiterbildung in den Stadtteilen. Eine differenzierte Mischung aus Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft und Einrichtungen freier Träger ist zu erkennen. Das Regionale Berufliche Bildungszentrum (Südstadt) und die Allgemeine Förderschule (Altes Ostseeviertel) sind Bildungseinrichtungen des Landkreises Vorpommern-Greifswald. Für drei Grundschulen, eine Regionale Schule, eine Integrierte Gesamtschule und ein Gymnasium liegt die Trägerschaft bei der Universitäts- und Hansestadt Greifswald²⁸.

Während die Einrichtungen im Ostseeviertel zum frühkindlichen und allgemeinbildenden Bildungsbereich gehören, sind in Schönwalde I/Südstadt und insbesondere Schönwalde II auch verschiedene berufliche Schulen und Fachschulen sowie Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung verortet. So ist das Berufsbildungswerk in Trägerschaft des Pommerschen Diakonievereins, das seit 1990 Berufsvorbereitung und Erstausbildung für junge Menschen mit Handicaps anbietet, die einzige derartige Einrichtung in Mecklenburg-Vorpommern. Die beruflichen Fachschulen bilden in verschiedenen Bereichen aus (u.a. Pflege und Gesundheit, Erziehung/Sozialpädagogik, Medien und Informatik). Die Universität Greifswald ist derzeit mit einem Bildungsstandort in der Makarenkostraße vertreten. Verschiedene Weiterbildungsanbieter mit Sprach- und Integrationskursangeboten haben ihren Standort in Schönwalde I.

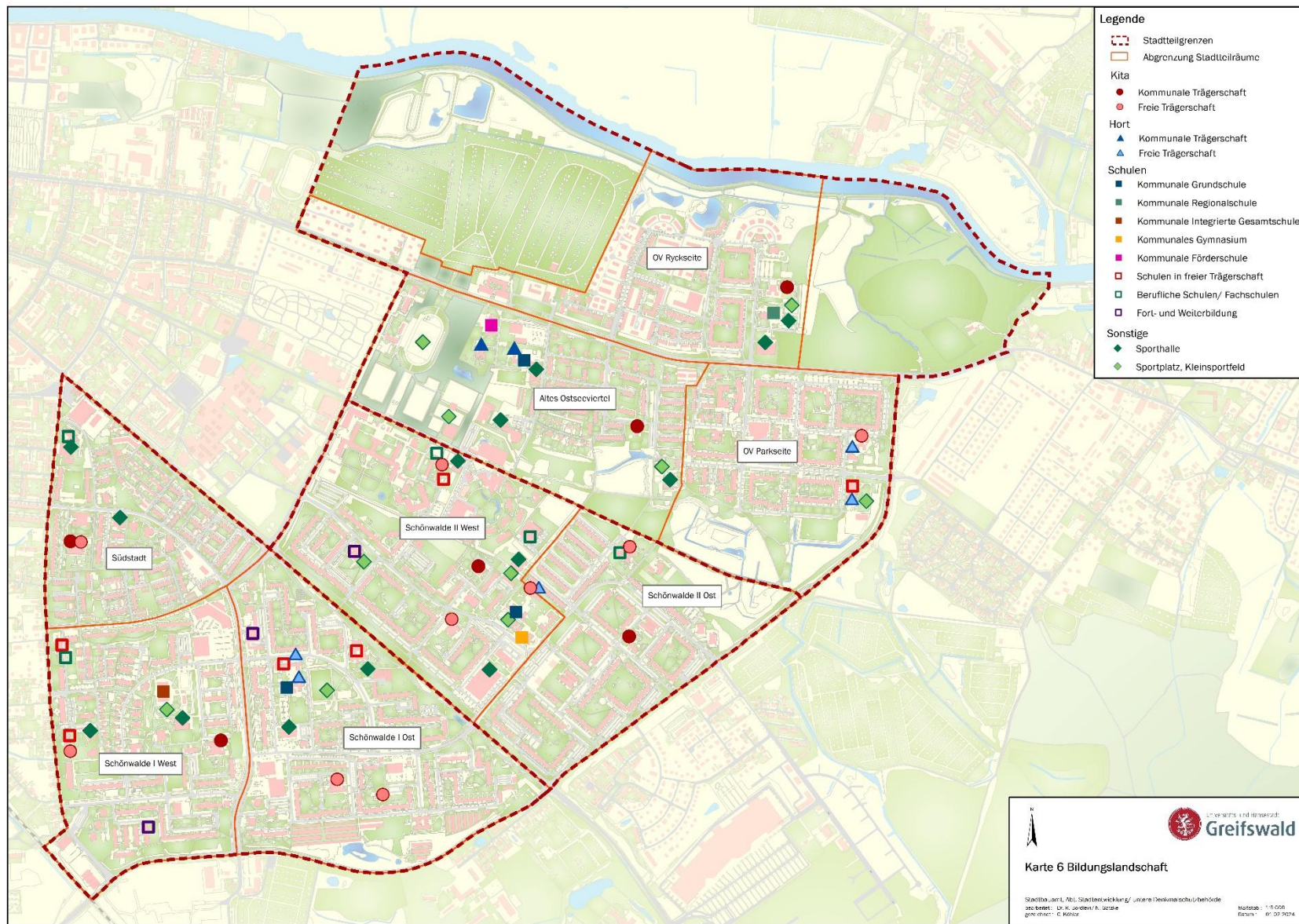
Das Bildungsangebot ist somit deutlich über die Stadtteile hinaus attraktiv.

Auch die Schulen des allgemeinbildenden Bereichs werden von Kindern und Jugendlichen aus den Stadtteilen, der gesamten Stadt und dem Umland besucht. Die Greifswalder Schulen in freier Trägerschaft sind bis auf

eine Ausnahme in den drei Stadtteilen ansässig. Insgesamt ist die Schullandschaft durch eine große Bandbreite pädagogischer Konzepte und Spezialisierungen gekennzeichnet²⁹. An den allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft wird jeweils der komplette Bildungsgang von Grundschule bis zur allgemeinen Hochschulreife angeboten.

Foto 5 Neubau Kita „Zwergenland“ im Ostseeviertel-Ryckseite





Die über die Stadtteile hinausgehenden Einzugsbereiche des schulischen Angebots werden auch beim Vergleich der Schülerzahlen mit der Zahl Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren in den Stadtteilen deutlich. Die Zahl von Schülern und Schülerinnen im Jahr 2022 lag mit 4.800 etwa doppelt so hoch wie die der im Stadtteil lebenden Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren. Auch im Bereich der frühkindlichen Bildung stehen rechnerisch rund 1.500 Krippen- und Kita-Plätzen rund 1.200 Kinder im Alter unter 6 Jahren gegenüber.

Eine weitere Kita in freier Trägerschaft in Schönwalde I wird in naher Zukunft ihren Betrieb aufnehmen. Einige Kitas und Schulen in städtischer Trägerschaft haben erheblichen Sanierungsbedarf (Kitas „Lilo Herrmann“ und „A. S. Makarenko“, Grundschule „Erich Weinert“, Regionale

Schule „Caspar David Friedrich“ und Alexander-von-Humboldt-Gymnasium). Im Ostseevierviertel Ryckseite und Schönwalde II sind in den vergangenen Jahren Neubauten für vorhandene Kitas entstanden. Der Ersatzneubau für die Kita „Regenbogen“ in Schönwalde I ist in Planung.

In den drei Stadtteilen insgesamt ist die Schullaufbahn Grundschule – Orientierungsstufe – weiterführende Schule mit Option bis zum Abitur möglich. In Schönwalde II gibt es aufgrund der fehlenden Orientierungsstufe jedoch keine direkte Übergangsmöglichkeit. Der sich daraus ergebende Vorschlag der Einrichtung einer Orientierungsstufe wurde aus dem Modellprojekt „Zukunft des Wohnens“ in den Maßnahmenkatalog übernommen (vgl. Maßnahme SWII 5.1).

2.5 Freizeit und Begegnung

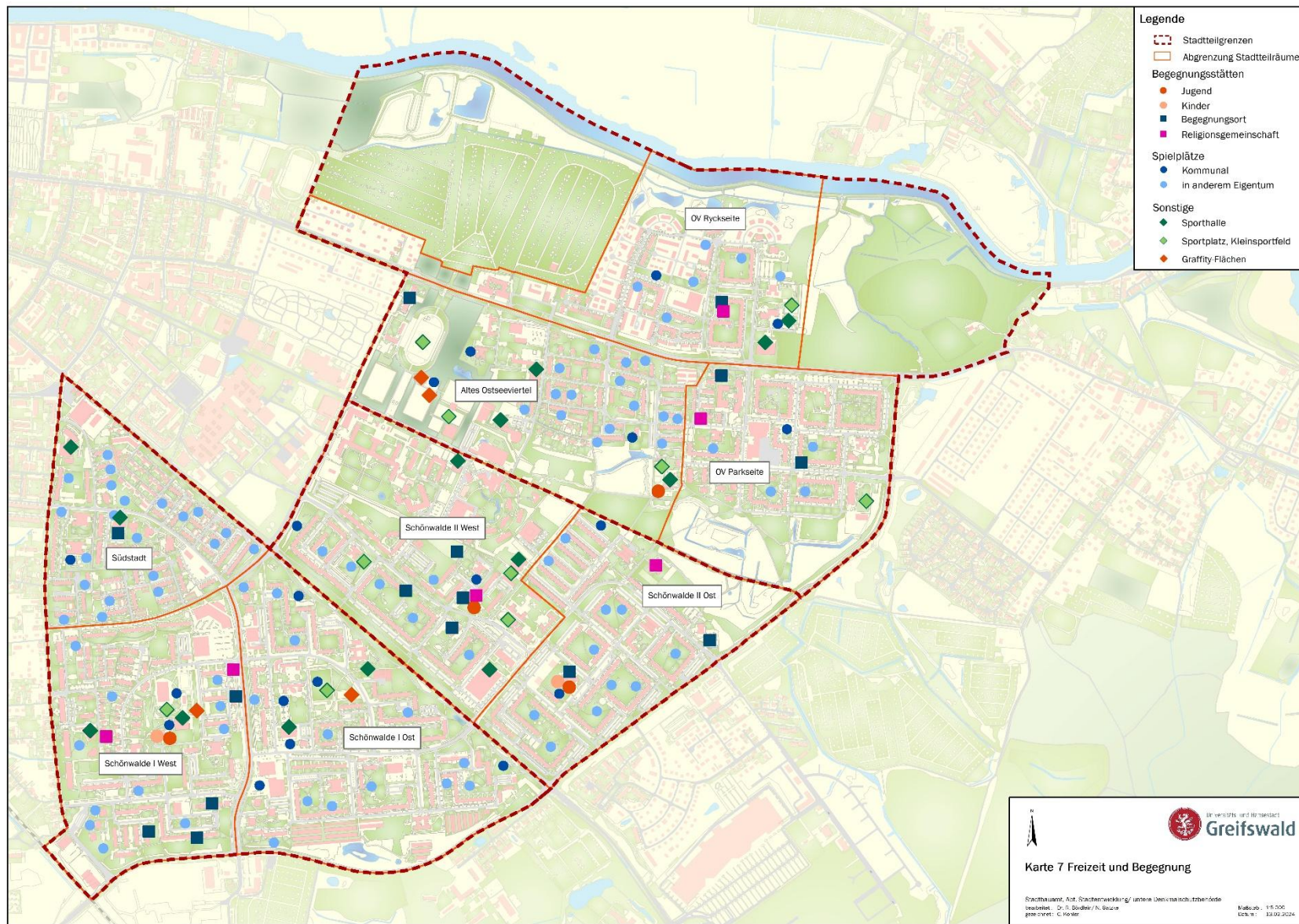
Orte für Freizeit und Begegnung in den Stadtteilen sind vielfältig (Karte 7).

Zunächst fallen die vielen öffentlich zugänglichen kommunalen und anderen Spielplätze auf. Hinter der gleichen Signatur auf der Karte verbirgt sich eine große Bandbreite von Anlagen. Von aufwendig gestalteten Orten (z.B. Mehrgenerationenspielplatz Gustebiner Wende, Spielplatz am „Kiek In“ im Fritz-Curschmann-Weg, Spielplatz Puschkinring) bis zu Kleinsteinrichtungen, die aus einer Sandkiste und einer Bank bestehen ist alles dabei. Hier ist im Rahmen der angestrebten Fortschreibung der Spielplatzplanung eine differenzierte Bestandsaufnahme vorzusehen, die auf die Ausstattung und die durch die Anlagen angesprochenen Personen- und Altersgruppen eingeht. Spielplätze an Kindertagesstätten und Schulen sind nur teilweise außerhalb der Öffnungszeiten für die allgemeine Nutzung zugänglich.

Spezielle Orte für Jugendliche gibt es neben den öffentlich zugänglichen Sportanlagen wenige, was verschiedentlich zu Nutzungs- und Nachbarschaftskonflikten führt und einen deutlichen Bedarf belegt. Eine Berücksichtigung dieser Altersgruppe bei der Spielplatzplanung ist wünschenswert.

Sporthallen, Sportplätze und Kleinsportfelder sind i.d.R. nur zeitweise durch nicht-organisierte Sportinteressierte nutzbar, die meisten Zeiten auf Plätzen und in Hallen werden durch Schul- und organisierten Vereinssport genutzt.

Das Integrierte Sportentwicklungskonzept³⁰ nennt die Stadtteile im Zusammenhang mit der Qualifizierung von Sportgelegenheiten, z.B. durch ein Ausbau des Radwegenetzes und der Aufwertung öffentlicher Grün- und Bewegungsräume, z.B. des Stadtparks.



Der Grundsatzbeschluss zur Entwicklung ausgewählter Sportstätten³¹ sieht verschiedene kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen im Bereich des Volksstadions vor. Diese sind teilweise bereits erfolgt, auch im Zusammenhang mit der Drittliga-Ertüchtigung der Sportstätte. Ein neuer Kunstrasenplatz an der Regionalen Schule „Caspar David Friedrich“ wird kurzfristig vorgeschlagen, mittelfristig dessen Erweiterung durch einen großangelegten Spiel- und Freizeitbereich.

Foto 6 Jugendcontainer an der Sporthalle 4 im Ostseeviertel



Das Seniorenförderkonzept³², dessen Fortschreibung geplant ist, sieht den größten Handlungsbedarf im Bereich Sport/Gesundheit/Prävention. Einige der vorgeschlagenen Maßnahmen, wie z.B. das Aufstellen von Sportgeräten für Senioren, wurden im Rahmen der Gestaltung von Mehr-generationenspielplätzen bereits umgesetzt.

Als Begegnungsorte sind Orte verzeichnet, die teilweise regelmäßige Angebote für die Nachbarschaft oder weitere Zielgruppen anbieten, teilweise handelt es sich um Orte, die für Gruppen zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung stehen. Hier fallen vor allem das Alte Ostseeviertel und Schönwalde I Ost durch das weitgehende bzw. völlige Fehlen von Begegnungsorten auf.

Die Freizeit- und Begegnungsangebote der verschiedenen Seniorenwohnanlagen sind teilweise auch öffentlich zugänglich.

2.6 Mobilität

Schönwalde I/Südstadt

Die drei städtischen Hauptverkehrsstraßen Hans-Beimler-Straße, Ankla-mer Straße und Schönwalder Landstraße umgrenzen den Stadtteil und stellen eine gute Anbindung an das städtische und überregionale Stra-ßennetz sicher. Die innere Erschließung in nord-südlicher Richtung erfolgt durch die Sammelstraßen Karl-Krull-Straße und Lomonossowallee, in west-östlicher Richtung erschließen Karl-Liebknecht-Ring, Heinrich-Hertz-Straße und Ernst-Thälmann-Ring den Stadtteil. Durch die Anlage des Kreisverkehrs in der Lomonossowallee 2020 wurde der unübersichtliche Knotenpunkt zeitgemäß und sicherer umgestaltet. Alle weiteren Straßen gelten als Anliegerstraßen.

Im Stadtteil gibt es drei öffentlich zugängliche Ladestationen für Elektro-fahrzeuge, jeweils verbunden mit Einkaufsstandorten: am DLZ/Hans-Bei-mler-Straße, am Möwen-Center/Karl-Liebknecht-Ring sowie am Super-markt in der Lomonossowallee. Die Ladestationen am DLZ und am Su-permarkt sind Schnellladestationen.

Die Hans-Beimler-Straße und Ankla-mer Straße sind Hauptradrouten in Richtung Innenstadt, der West-Ost-Radverkehr führt über die Hauptrad-routen Karl-Liebknecht-Ring sowie Heinrich-Hertz-Straße/Ernst-Thäl-mann-Ring. Karl-Krull-Straße/Lomonossowallee sind im Radverkehrs-plan 2010 als Nebenrouten dargestellt, werden aber laut Radverkehrs-zählung 2019 ähnlich intensiv genutzt wie die benannten Hauptrouten.

Der Radverkehr wird teilweise auf begleitenden Radwegen, teilweise auf Radfahr-/Radschutzstreifen geführt.

Geh- und Radwege befinden sich – wie die Fahrbahnen – teilweise in schlechtem Zustand. Im Rahmen der Errichtung des Kreisverkehrs Lomo-nossowallee wurde im Umfeld von rund 120 Metern die Gehwege mit be-hindertengerechten Querungen sowie die Bushaltestellen und Leuchten

erneuert. In einigen Straßen sind die Gehwege nicht in städtischem Ei-gentum.

Foto 7 Heinrich-Hertz-Straße in Schönwalde I West



Schönwalde I/Südstadt ist über den Haltepunkt Greifswald Süd an den Schienenpersonennahverkehr angebunden. Der Haltepunkt wird von den Regionalbahnlinien RE 3 (Stralsund – Berlin – Lutherstadt Wittenberg)

und RE 10 (Rostock – Stralsund – Pasewalk) bedient. Der Haltepunkt bietet den Übergang zu zwei Regionalbuslinien und den Stadtbuslinien 1 und 3. Linie 3 und Linie 2 erschließen den Stadtteil mit dem Busverkehr. Hier befindet sich auch eine Ausleihstation von StadtRad Greifswald.

Schönwalde II

Schönwalde II ist verkehrstechnisch über die Anklamer Straße, Karl-Liebnecht-Ring und Koitenhäger Landstraße als Hauptverkehrsstraßen gut an das städtische und überregionale Straßennetz angeschlossen. Über die Makarenkostraße und den Ernst-Thälmann-Ring sind die Zu- bzw. Ausfahrten des motorisierten Verkehrs gewährleistet. Im Allgemeinen haben alle weiteren Straßen den Charakter von Erschließungsstraßen und Anliegerstraßen. Im Stadtteil gibt es derzeit keine öffentlich zugängliche Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge.

Im Norden des Stadtteils liegt die Hauptradroute Pappelallee, weitere Hauptradrouten durchqueren den Stadtteil: Makarenkostraße und Ernst-Thälmann-Ring mit der Anbindung an die Pappelallee. Allerdings ist die Fußwege- und Radwegeverbindung zur Pappelallee im westlichen Abschnitt nur suboptimal.

Teilweise befinden sich die Fuß- und Radwege im Stadtteil in einem schlechten Erhaltungszustand, wobei mit der Umgestaltung des Knotens Ernst-Thälmann-Ring/Makarenkostraße (2020/2021) und der Gehwegsanierung in der Dostojewskistraße (2022) in den vergangenen Jahren deutliche Verbesserungen erzielt wurden. Die Planung für den 3. Bauabschnitt zur Sanierung des Ernst-Thälmann-Rings vom Knoten Makarenkostraße bis zur Koitenhäger Landstraße erfolgt derzeit.

Mit dem ÖPNV ist der Stadtteil durch die Buslinien 2 und 3 mit mehreren Haltestellen angebunden, wobei einige Haltestellen zusätzlich von Regionalbuslinien angefahren werden. Von Bewohnern wird teilweise kritisiert, dass die Taktung der Busse am Wochenende nicht ausreichend sei.

Angebote zur geteilten Mobilität gibt es mit einer Ausleihstation von StadtRad Greifswald am Parkplatz Makarenkostraße/Karl-Liebnecht-Ring und einer Carsharing-Station am Ernst-Thälmann-Ring³³.

Der Bereich Makarenkostraße/Prokofjewstraße sowie teilweise Dostojewskistraße ist als Bewohnerparkbereich 9 ausgewiesen, dessen Nutzer*innen auch zum Parken auf dem Parkplatz Karl-Liebnecht-Ring/Makarenkostraße berechtigt sind.

Ostseeviertel

Die Anbindung des Ostseeviertels an das städtische und überregionale Straßennetz erfolgt über die Hauptverkehrsstraßen Karl-Liebnecht-Ring, Wolgaster Straße und Koitenhäger Landstraße. Rigaer Straße, Vitus-Bering-Straße, Am Ryck und Knud-Rasmussen-Straße stellen als Sammelstraßen die innere Erschließung sicher. Alle anderen Straßen sind als Anliegerstraßen eingestuft.

Ein Bereich der südlichen Warschauer Straße ist als Bewohnerparkbereich ausgewiesen.

Im Stadtteil gibt es mehrere Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge: Am Freizeitbad, eine Schnellladestation am Discounter an der Warschauer Straße und am Helsinkiring.

Der Stadtteil ist mit den Buslinien 2 und 3 an das Liniennetz der Stadtbusse angeschlossen. Dabei erfolgt derzeit eine Bedienung der Wohnquartiere nur im Bereich Ostseeviertel-Parkseite, wo die Linien über Rigaer und Tallinner Straße den Stadtteil durchqueren. Die im „ISEK Greifswald 2030plus“ und dem „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite“ als erforderlich angesehene Einbeziehung des Ostseeviertel-Ryckseite soll mit der Umsetzung des 2022 überplanten Busliniennetzes erfolgen. Als Haltestellenstandort ist der Grünzug im Kreuzungsbereich Vitus-Bering-Straße/Roald-Amundsen-Straße vorgesehen.

Die Bushaltestellen Ostseeviertel 1 und Ostseeviertel 2 an der Wolgaster Straße werden auch von verschiedenen Regionalbuslinien bedient. An

der Haltestelle Ostseeviertel 2 befindet sich eine Ausleihstation von StadtRad Greifswald.

Foto 8 Bushaltestelle Ostseeviertel 1



Im Süden des Stadtteils verläuft die Hauptradroute Pappelallee, im Norden verläuft am Ryckufer mit dem Treidelpfad eine weitere eigenständig geführte Radroute. Die Wolgaster Straße als weitere Hauptroute wird beidseitig von Radwegen begleitet. Für die Nord-Süd-Durchquerung sieht das Radwegekonzept 2010 eine Route von Wiecker Schlag, über Vitus-

Bering-Straße, Tallinner Straße, Rigaer Straße, Trelleborger Weg vor. Dieser Vorschlag wird durch die Radverkehrszählung 2019 nicht bestätigt, wo sich die Verbindung durch die Warschauer Straße zum Stadtpark als am stärksten frequentierte Nord-Süd-Verbindung zeigt.

Die Geh- und Radwege sind insbesondere im Alten Ostseeviertel und im östlichen Teil des Ostseeviertel-Ryckseite teilweise in schlechtem Zustand. Im Rahmen des Stadtumbaus Ostseeviertel-Parkseite erfolgte 2021/22 der Ausbau des Gedsering mit der Gestaltung der Zugänge zum Stadtpark. Die grundlegende Sanierung der Tallinner Straße mit Ersatz der Fernwärmeleitung und Erneuerung der Stadtentwässerung wurde im August 2023 abgeschlossen.

Auch die Befragung von Helbig/Steinmetz (2024, S. 82f.) bestätigt die grundsätzlich zufriedenstellende Anbindung und Erreichbarkeit der Stadtteile. So wird die Anbindung an den ÖPNV in allen drei Stadtteilen deutlich besser bewertet als im städtischen Durchschnitt. Die Bewertung von Rad- und Gehwegen in Greifswald fällt insgesamt mittelmäßig aus und hier liegt nur das Ostseeviertel über dem städtischen Durchschnitt. Die Parkmöglichkeiten werden in der Befragung sowohl in Greifswald insgesamt als auch in den drei Stadtteilen eher unterdurchschnittlich beurteilt. Die schlechteste Einschätzung von Verkehrsinfrastruktur in Greifswald gibt es bei den Fahrradstellplätzen, wobei in Schönwalde II die Situation deutlich besser bewertet wird, in Schönwalde I/Südstadt und dem Ostseeviertel noch leicht überdurchschnittlich.

Diese Einschätzungen können mit den Erfahrungen und Einschätzungen aus Einzelgesprächen und größeren Beteiligungsformaten ergänzt werden. Hier zeigt es sich, dass Mobilitätsthemen aufgrund der direkten Betroffenheit gerade auch bei älteren und mobilitätseingeschränkten Bewohner*innen der Stadtteile genau beobachtet und bewertet werden. Transparente Planungen, erläuternde Kommunikation und realistische Zeitschienen werden gewünscht.

2.7 Umwelt, Klimaschutz und Klimaanpassung

Umwelt- und Klimaschutz, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit werden in Greifswald seit langem als Querschnittsthema bearbeitet und umgesetzt. So lautet das entsprechende Handlungsfeld des ISEK Greifswald 2030plus „Klimaschutz und Klimawandel mit Know how und als Selbstverständlichkeit angehen“³⁴.

Kommunales Klimaschutzkonzept, Masterplan 100% Klimaschutz (2017³⁵) und Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie (2022³⁶) sind dabei als übergeordnete strategische Dokumente zu verstehen, deren Zielformulierungen und Maßnahmenkataloge den inhaltlichen Orientierungsrahmen für Ziele und Maßnahmen (Kapitel 3 und 4) bilden.

Dennoch betreffen Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zentrale Lebensbedingungen in den Stadtteilen und wurden teilweise bereits an anderer Stelle behandelt (vgl. 2.6 Mobilität).

Auf einzelne Themen von Umweltbelastungen, Umwelt-, Ressourcen- und Klimaschutz, zu denen kleinräumige Aussagen möglich sind, wird im Folgenden eingegangen:

Klimafreundliche Wärmeversorgung

Im Klimaschutz-Teilkonzept zum Thema Wärmeversorgung wurde 2015 herausgearbeitet, dass eine Reduzierung der CO₂-Emissionen Greifswalds im Wärmesektor durch eine Nutzung regenerativer Energieträger und Technologien bei der Wärmeversorgung des Gebäudebestands wirtschaftlicher ist als ein höherer Aufwand bei der Dämmung von Gebäuden. Hierfür ist der Anschluss an das Greifswalder Fernwärmenetz mit einem wachsenden Anteil klimaneutral erzeugter Wärme eine Messgröße.

Klimafreundliche Stromversorgung

Eine Reduzierung der CO₂-Emissionen kann auch durch den Einsatz regenerativer Energien zur Stromerzeugung erfolgen. Grundversorger in

Greifswald sind die Stadtwerke Greifswald, deren Tarife zu 100% zertifizierten Ökostrom anbieten³⁷.

Verkehrslärm/Lärmaktionsplan

Der Verkehrslärm ist Greifswalds größtes Lärmproblem mit gleichzeitig den meisten Betroffenen. 62 % der Bevölkerung ist Lärmpegeln ausgesetzt, die mit 60 dB(A) und mehr über den Grenzwerten der Verkehrslärmschutzverordnung für allgemeine Wohngebiete liegen. Der Lärmaktionsplan der Universitäts- und Hansestadt Greifswald wird alle fünf Jahre überprüft und fortgeschrieben, sodass sich im Rahmen dieser Fortschreibung Maßnahmen zur Lärmreduktion ergeben können, die innerhalb des festgelegten Untersuchungsgebietes, einschließlich der betroffenen Stadtteile, umzusetzen sind. Diese Maßnahmen sollen zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen und eine gezielte Reduzierung der Lärmbelastung in den ausgewählten Bereichen ermöglichen. Die problematischen Bereiche in den Stadtteilen mit vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verminderung des Verkehrslärms werden benannt.

Räumlich differenziert zeigen sich im Folgenden die Verfügbarkeit von klimafreundlicher Energieversorgung sowie Fragen des Lärmschutzes³⁸.

Schönwalde I/Südstadt

Schönwalde I ist laut Anlage 1 zur Fernwärmesatzung vollständig Versorgungsgebiet für Fernwärme und befindet sich damit durch die Wärmestrategie der Stadtwerke Greifswald auf dem Transformationspfad entsprechend der Klimaziele der Stadt Greifswald zur Klimaneutralität 2035³⁹.

Die Südstadt ist laut Anlage 5 (Versorgungsgebiet Fleischervorstadt/ Südstadt) derzeit teilweise Fernwärmeversorgungsgebiet. Teilbereiche entlang der Anklamer Straße und am Karl-Liebknecht-Ring sind nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Auf verschiedenen neugebauten oder sanierten Gebäuden unterschiedlicher Eigentümer im Stadtteil sind Photovoltaik- und/oder Solarthermieanlagen montiert.

Ein Pilotprojekt der WVG in Kooperation mit den Stadtwerken Greifswald zum Mieterstrom wird in Schönwalde I West, in der Heinrich-Hertz-Straße 20/21 umgesetzt. So heißt es auf der Homepage der WVG: „Beim Mieterstrom wird mit Photovoltaik-Anlagen auf den Wohnhäusern Solarstrom erzeugt. Die Mieter nutzen den vor Ort erzeugten Strom direkt und können somit an der umweltfreundlichen Technik teilhaben (...) und profitieren zudem noch von etwas günstigeren Strompreisen. (...) Etwa 30 bis 35 Prozent des gesamten Stromverbrauchs der Bewohner soll zukünftig über Solarstrom direkt erzeugt werden.“⁴⁰. Auch die Neubauten in der Stiller Wende 1-6 sind mit Photovoltaik ausgestattet, E-Ladestationen und Dachbegrünung sind zwei weitere Maßnahmen im Hinblick auf Klimaschutz und Klimaanpassung.

Maßnahmen zur Verkehrs(lärm)reduzierung dienen sowohl dem Umwelt- und Klimaschutz, als auch dem Gesundheitsschutz der Anwohnenden. Hier können die Ausweisung der Südstadt und großer Teile von Schönwalde I West als Tempo 30-Zonen und die weitgehend autofrei gestalteten Innenhöfe genannt werden.

Im Hinblick auf den Verkehrslärm wird die Heinrich-Hertz-Straße im Lärmaktionsplan 2019 als Bereich erheblicher Belastung genannt. Die empfohlene Fahrbahnoberflächenanierung zur Reduktion ist 2024 erfolgt.

Schönwalde II

Auch Schönwalde II gehört entsprechend der bereits erwähnten Anlage 1 (Versorgungsgebiet SWI/SWII/Koitenhagen) zur Fernwärmesatzung vollständig zum Versorgungsgebiet für Fernwärme. Der Transformationspfad zur Dekarbonisierung (s.o.) wird hier entsprechend verfolgt.

Foto 9 Knoten Ernst-Thälmann-Ring/Makarenkostraße in Schönwalde II



Auf einigen Wohngebäuden befinden sich bereits seit längerem Photovoltaikanlagen, auch die Neubauten im Ernst-Thälmann-Ring 44/45 werden damit ausgestattet. E-Ladestationen und Dachbegrünung sind bei diesen Neubauten weitere Maßnahmen im Hinblick auf Klimaschutz und Klimaanpassung. Im Rahmen verschiedener Sanierungsprojekte werden Maßnahmen zur Energieeffizienz (z.B. Heizkörpertausch, hydraulischer Abgleich, moderne Messtechnik) umgesetzt.

Auch in Schönwalde II sind Maßnahmen zur Verkehrs(lärm)reduzierung erfolgt. Hier können die Ausweisung eines Tempo 30-Bereichs am Knoten Ernst-Thälmann-Ring/Makarenkostraße und die weitgehend autofrei gestalteten Innenhöfe genannt werden.

Im Hinblick auf den Verkehrslärm wird die Makarenkostraße im Lärmaktionsplan 2019 als Bereich erheblicher Belastung genannt. Die empfohlene Fahrbahnoberflächensanierung zur Reduktion ist teilweise im Rahmen der Umgestaltung des Knotens Ernst-Thälmann-Ring/Makarenkostraße erfolgt.

Ostseeviertel

Die Versorgung mit Fernwärme im Ostseeviertel ist unterschiedlich (vgl. Anlage 5 zur Satzung): So sind die Wohnbereiche des Alten Ostseeviertels

bis auf den Kotkaring und der südliche Trelleborger Weg kein Fernwärmeversorgungsgebiet, ebenso wie der Senioren-Wohnkomplex an der Tallinner Straße im Ostseeviertel-Parkseite. Das Stadtumbaugebiet Ostseeviertel-Parkseite hingegen wird vollständig von Fernwärme versorgt. Im Ostseeviertel-Ryckseite gehören einige Nebenstraßen sowie die Knud-Rasmussen-Straße ebenfalls nicht zum Versorgungsbereich, was im Einzelfall zu kritischen Nachfragen von Anwohnern geführt hat.

Ein Neubau im Nordquartier des Ostseeviertel-Ryckseite wird Photovoltaik- und Solarthermieranlagen erhalten, ebenso Anschluss an die Fernwärme. Bei der Gestaltung des Innenhofs werden Aspekte der Klimaanpassung berücksichtigt (Kleinklimazonen).

Dem Umwelt- und Klimaschutz, aber auch dem Gesundheitsschutz dienen auch Maßnahmen zur Verkehrs(lärm)reduzierung. Hier können die fast vollständige Ausweisung als Tempo 30-Zone und die autofrei gestalteten Innenhöfe genannt werden.

2.8 Bevölkerungsschutz

Aufgrund der veränderten Versorgungslage mit Erdgas wegen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und der ausgerufenen Frühwarnstufe (30.03.2022) bzw. Alarmstufe (23.06.2022) wurden die Städte und Landkreise angewiesen, sich auf eine mögliche Gasmangellage vorzubereiten⁴¹. Eine wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang ist die Schaffung von Hilfsangeboten für die Bevölkerung, insbesondere zum Schutz der vulnerablen (empfindlichen, verletzlichen) Gruppen. Im Ergebnis wurden in Greifswald Wärmeinseln, Notunterkünfte und Notfall-Meldestellen

geprüft und benannt. Diese sind zum einen auf der städtischen Homepage zu finden⁴², zum anderen werden Informationsflyer vorgehalten.

Diese Maßnahmen zum Bevölkerungsschutz als ein Baustein zur kommunalen Krisenfestigkeit können als Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit verstanden werden⁴³.

Zwei Notunterkünfte, eine Wärmeinsel sowie eine Meldestelle im Krisenfall sind in Schönwalde I/Südstadt verzeichnet⁴⁴.

Von den Wärmeinseln, Notunterkünften und Meldestellen im Krisenfall, die in verschiedenen Notfallflyern der Stadt verzeichnet sind, ist in Schönwalde II eine Notunterkunft in der Mehrzweckhalle Schönwalde-Center⁴⁵ vorgesehen.

Von den Einrichtungen zum Bevölkerungsschutz befinden sich zwei Notunterkünfte, zwei Wärmeinseln sowie eine Meldestelle im Ostseeviertel⁴⁶.

2.9 Stärken und Herausforderungen in den drei Stadtteilen

Aufbauend auf den Analysen der Bestandsaufnahme und zahlreichen Gespräche mit lokalen und stadtweit agierenden Akteuren wurden für alle drei Stadtteile Übersichten von Stärken und Herausforderungen erstellt

und nach Diskussion in der Lenkungsgruppe Quartiersarbeit modifiziert und ergänzt (Vgl. Tabellen 6 bis 8).

Tabelle 6 Stärken und Herausforderungen in Schönwalde I/Südstadt

Stärken	Herausforderungen
Wohnstandort ▼ Differenzierte Wohnangebote in den Teilgebieten Südstadt, Schönwalde I West und Schönwalde I Ost ▼ Sehr gute, funktionierende Nahversorgung ▼ Umfassendes Dienstleistungsangebot (ärztliche Versorgung, Gesundheitsdienstleistungen) ▼ Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Mietkosten, wichtig für die finanzschwächeren Milieus ▼ Fortgeschrittene Bestandserneuerung und Sanierung ▼ Neubauten für differenzierte Nachfragegruppen (vgl. u.a. Neubau- und Sanierungsmaßnahmen im Konzept Zukunft des Wohnens) Vielfältiger Standort der Bildung ▼ Komplette Bildungskette im allgemeinbildenden Bereich mit Einrichtungen von der KiTa bis zur Weiterbildung ▼ Schulneubau IGS Erwin Fischer mit Ausstrahlung auf den ganzen Stadtteil ▼ Bildungseinrichtungen freier Träger mit gesamtstädtischer Bedeutung, überregionaler Bedeutung (Ev. Schulzentrum Martinschule, Waldorf-Schule)	Segregationstendenzen – Konzentration finanziell schwächer gestellter Personen in Teilen des Stadtteils ▼ Hoher Anteil an Personen, die auf Transferleistungen angewiesen sind (Arbeitslose sowie Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben) ▼ Kinderarmut ▼ Nachbarschaften mit unterschiedlichen Bedarfen Wohnraumbedarf ▼ Mangel an Wohnungsangeboten ▼ Geringer Wohnungsleerstand ▼ Teilweise beengte Wohnverhältnisse ▼ Wohnungen für große Familien (KdU-Richtlinie), z.B. auch für geflüchtete Familien ▼ Barrierearme Wohnungen Hohe Anforderungen an Integration ▼ Mehrsprachigkeit ist im öffentlichen Raum nicht sichtbar ▼ Spezialisierte Unterstützungs- und Beratungsbedarfe sowie deren sichere Finanzierung werden benötigt ▼ Einbindung von Migrant*innen und Geflüchteten in die Quartiersentwicklung

- Standortsicherheit und teilweise Erweiterungsoptionen Gestaltbares Wohnumfeld - Potential an Freiflächen/Grad der Versiegelung akzeptabel - Wohnquartiere mit grünen Innenhöfen/Autos bleiben an den Blockrändern, im Straßenraum - Grünflächenpotential (Stadtteilpark West, Grünfläche(n) Joliot-Curie-Straße) Infrastruktur für Senioren - Verschiedene Formen des Betreuten Wohnens - Mehrere Anlaufstellen für Nachbarschaftshilfe und Beratung - Vorhandenes Angebot für Freizeitgestaltung Sporteinrichtungen - Verschiedene Sporthallen und -anlagen mit vielfältiger Nutzung und Entwicklungspotenzial Bewohner*innen/Akteure - Hohe Identifikation der (teilweise langjährigen) Bewohner*innen - Entstehendes Netzwerk engagierter Akteure Umwelt - Grüne, beschattete Innenhöfe - Zunehmende Ausstattung mit Photovoltaik, Mieterstromangebote - Gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, Nahversorgung fußläufig erreichbar - Nur wenig Durchgangsverkehr im Quartier - Fernwärmeversorgung	- Wohnquartier mit „melting pot“-Funktion, da Wohnraum teilweise preisgünstig ist. Vorhandenes „Ankunftsquartier“ (Gustebiner Wende) - Interkulturelle Querschnittsorientierung aller Einrichtungen - erhöhte Anforderungen an öffentliche Räume sowie soziale und Bildungseinrichtungen - Erhöhte Integrationsanforderungen an Wohnungsunternehmen - Zwei von vier Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete in Greifswald - Interkulturelle Begegnungsorte und Anlaufstellen fehlen Hohe Bevölkerungs- und Bebauungsdichte - Hohe Dichte- und Nutzungsparameter produzieren auch Lärm- und Nutzungskonflikte Mangelnde Aufenthaltsqualität / Stadtgestaltung / Verkehrsanbindung - Wenig Möglichkeiten zum Erleben von Natur - Spielplätze teilweise nicht zeitgemäß ausgestattet - Aufenthaltsbereiche weiterentwickeln hinsichtlich Begegnung der Generationen, Grillen, Treffen und Austauschen - Trennender Effekt der Lomonossowallee begleitet von beliebig wirkenden Gebäudehöhen und -anordnung - Abgestimmte Gestaltung der Übergänge zwischen hausbezogenen, gemeinschaftlichen und öffentlichen Räumen - Abstände zwischen kleineren Verweil- und Aufenthaltsgelegenheiten für mobilitätseingeschränkte Menschen zu weitmaschig - Teilweise sehr schlechter Zustand der Geh- und Radwege (z.B. Dubnaring) - Garagenkomplexe im Spannungsfeld von aktuellen Nutzungsansprüchen und stadtplanerischen Konzepten - Fehlendes subjektives Sicherheitsgefühl in den Abend- und Nachtstunden, unzureichende Beleuchtung Geringes Freizeitangebot - Fehlendes Stadtteil- und Begegnungszentrum, wenig Treffpunkte/geringes Freizeitangebot (außer Café SoPHi, Kiek In) - Ansprechende Räume und öffentliche Räume für ältere Kinder und Jugendliche existieren nur im und am TAKT - Fehlende Aufenthalts-/Aneignungsräume für Jugendliche (s.a. Konfliktpotential Dubnaring) - Schaffung von „Do it yourself“-Werkstätten (StadtteilSchmiede) Schlechte Außenwirkung
---	---

	- Teilweise architektonisch wenig anspruchsvolle Gestaltung der Wohngebäude mit unterentwickelten Akzentuierungen und einer hohen Beliebigkeit - Nach wie vor zahlreiche unmotiviert gestaltete Freiflächen als schlechte Visitenkarte - In einigen Teilbereichen erkennbarer Sanierungsbedarf Klimaanpassung / Energie - Witterungsangepasste Gestaltung von Orten zum Verweilen (Hitze, Schatten) - Wasserflächen - Ladeinfrastruktur E-Mobilität
--	---

Tabelle 7 Stärken und Herausforderungen in Schönwalde II

Stärken	Herausforderungen
Wohnstandort - Fortgeschrittene Bestandserneuerung und Sanierung (z.B. Neubauten Ernst-Thälmann-Ring 44/45, Fassadengestaltungen WGG, laufende Sanierung Makarenkostraße 33-35) - Entwicklung des Wohnungsbestands im Hinblick auf Barrierearmut und zeitgemäße Grundrisse - Angebote für neue Bewohner*innengruppen (Vgl. Modellprojekt Zukunft Wohnen) - Funktionierende Nahversorgung (ABER: Trading Down-Gefahr im SW-Center) - Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Mietkosten - Studentenwohnheime als Impulse von außen, soziale Durchmischung, studentische Kultur Integration - Angebot an spezialisierten Unterstützungs- und Beratungsangeboten ist vorhanden (u.a. Caritas, Islamisches Kulturzentrum) Vielfältiger Standort der Bildung - Nahezu komplette Bildungskette mit Einrichtungen von der KiTa bis zur Weiterbildung (lediglich eine öffentliche Regionale Schule mit Orientierungsstufe fehlt) - Bildungseinrichtungen mit gesamtstädtischer bis überregionaler Bedeutung und Strahlkraft - Standortsicherheit und teilweise Erweiterungsoptionen Gestaltbares Wohnumfeld - Potential an Freiflächen / Grad der Versiegelung akzeptabel	Wohnraumbedarf - Mangel an Wohnraumangeboten - Teilweise beengte Wohnverhältnisse - Differenziertes Wohnungsangebot: Wohnungen für große Familien (z.B. Geflüchtete) fehlen - Barrierearme Wohnungen Hohe Bevölkerungs- und Bebauungsdichte - Hohe Dichte- und Nutzungsparameter produzieren auch Lärm- und Nutzungskonflikte Segregationstendenzen – Konzentration finanziell schwächer gestellter Personen - Hoher Anteil an Personen, die auf Transferleistungen angewiesen sind (Arbeitslose sowie Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben) - Trading-Down-Gefahr im SW-Center: geringe Kaufkraft, Corona, Energiekrise Hohe Anforderungen an Integration - Wohnquartier mit „melting pot“-Funktion, da Wohnraum preisgünstig ist - Erhöhte Anforderungen an öffentliche Räume sowie soziale und Bildungseinrichtungen - Erhöhte Integrationsanforderungen an Wohnungsunternehmen - Integration als Querschnittsaufgabe in allen Einrichtungen - Mehrsprachigkeit zur Ansprache von vielfältigen Gruppen der Bevölkerung

- Wohnquartiere mit grünen Innenhöfen / Autos bleiben an den Blockrändern, im Straßenraum Freizeitangebot - Ausdifferenziertes Freizeitangebot (u.a. SchwalBe, Mehrgenerationenhaus, Nachbarschaftshilfeverein, Studierendenclub, Gemeinschaftsgarten) - Verschiedene Sporthallen und -plätze (mehrere Kleinspielfelder) Gute Infrastruktur für Senioren - Verschiedene Formen des Betreuten Wohnens - Mehrere Anlaufstellen für Nachbarschaftshilfe und Beratung - Gutes Angebot für Freizeitgestaltung Lagegunst / Freiräume - Unmittelbare Nachbarschaft zu Standorten der Wissensökonomie: Universitätscampus Berthold-Beitz-Platz sowie südöstlich Max-Planck-Institut für Plasmaphysik - Nördlich angrenzender Stadtpark („Grüner Finger“) als großräumiges Naherholungsgebiet mit Entwicklungspotential - Neu gestalteter Spielplatz am Stadtpark - Neugestaltung Außenanlagen Sporthalle III - Gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad (Pappelallee) - Guter Straßenzustand: Sanierung 2. Bauabschnitt: Knoten Makarenkostraße/Ernst-Thälmann-Ring; 3. Bauabschnitt: Makarenkostraße bis Koitenhäger Landstraße in Planung, Gehweg Dostojewskistraße) Lebendiges Netzwerk der lokalen Akteure - Etabliertes Akteursnetzwerk mit stabilen Vertrauensbeziehungen, Quartiersarbeit - Stadtteiltraditionen wie Stadtteilzeitung, jährliches Fest, jährlicher Kalender - Weitere Gemeinschaftsaktivitäten (Weihnachtsbaum, SuppenTisch, Stadtteilcafé) - Gemeinsames Interesse Umwelt - Grüne Innenhöfe, Nähe zum Stadtpark - Zunehmende Ausstattung mit Photovoltaik, Mieterstromangebote - Gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, Nahversorgung fußläufig erreichbar - Nur wenig Durchgangsverkehr im Quartier - Fernwärmeversorgung	Mangelnde Aufenthaltsqualität / Stadtgestaltung - Wenig Begegnungsorte/Treffpunkte im Freiraum außerhalb von Innenhöfen - Die ungestaltete Freifläche zwischen Schönwalde-Center und Penny nimmt die Funktion eines räumlich-funktionalen Stadtteilzentrums nicht auf - Gestaltung der Zugänge zum Stadtpark - Teilweise monotone Blockstrukturen - Abgestimmte Gestaltung der Übergänge zwischen hausbezogenen, gemeinschaftlichen und öffentlichen Räumen - Abstände zwischen kleineren Verweil- und Aufenthaltsgelegenheiten für mobilitätseingeschränkte Menschen zu weitmaschig - Teilweise schlechter Zustand der Geh- und Radwege - Öffentliche Toiletten (barrierefrei) fehlen - Fehlendes subjektives Sicherheitsgefühl in den Abend- und Nachtstunden, unzureichende Beleuchtung Nicht ausreichendes Freizeitangebot - Teilweise nicht mehr zeitgemäß gestaltete Spielplätze - Mehrgenerationsflächen zum Treffen, Verweilen, Grillen, Austauschen fehlen - Ansprechende Räume für ältere Kinder und Jugendliche existieren nur im Labyrinth/SchwalBe - Fehlende Aufenthalts-/Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche (ABER: Planung Außenbereich Sporthalle III) - Schaffung von „Do it yourself“-Werkstätten (StadtteilSchmiede) - Interkulturelle Öffnung vorhandener Begegnungsangebote Schlechte Außenwirkung - Architektonisch wenig anspruchsvolle Gestaltung der Wohngebäude mit unterentwickelten Akzentuierungen und einer hohen Beliebigkeit - Nach wie vor zahlreiche unzureichend gestaltete Freiflächen als schlechte Visitenkarte - Schlechtes Image Klimaanpassung /Energie - Schattige Aufenthaltsorte - Wasserflächen fehlen - Ladeinfrastruktur E-Mobilität
---	---

Tabelle 8 Stärken und Herausforderungen im Ostseeviertel

Stärken	Herausforderungen
Wohnstandort ➤ Differenziertes Wohnungsangebot mit Geschosswohnungsbau unterschiedlicher Ausstattung sowie 1-/2-Familienhäusern in deutlich unterscheidbaren Teilräumen ➤ Funktionierende Nahversorgung ➤ Gutes Dienstleistungsangebot ➤ Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bei den Mietkosten, wichtig für die finanzschwächeren Milieus ➤ Bestandserneuerung und Sanierung in den Teilräumen unterschiedlich weit fortgeschritten (vgl. z.B. Stadtumbau Ostseeviertel-Parkseite, Strategiepapier Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite) Vielfältiger Standort der Bildung ➤ Nahezu komplette Bildungskette im allgemeinbildenden Bereich mit Einrichtungen von der KiTa bis zur Integrierten Gesamtschule in freier Trägerschaft mit gymnasialer Oberstufe ➤ Größter Schulstandort Greifswalds (Montessori-Schule) ➤ Standortsicherheit und teilweise Erweiterungsoptionen Gestaltbares Wohnumfeld ➤ Potential an Freiflächen / Grad der Versiegelung akzeptabel ➤ Wohnquartiere im Geschosswohnungsbau mit grünen Innenhöfen / Autos bleiben an den Blockrändern oder im Straßenraum Gute Infrastruktur für Senioren ➤ Verschiedene Formen des Betreuten Wohnens (mit Freizeitangeboten im Boddenhus) ➤ Haus der Begegnung als Anlaufstelle mit verschiedenen Kurs- und Beratungsangeboten Lagegunst ➤ Altes Ostseeviertel und Ostseeviertel-Parkseite: Stadtpark, Nähe zum Ryck ➤ Ostseeviertel-Ryckseite: Lage am Ryck ➤ Südlich angrenzender Stadtpark („Grüner Finger“) als großräumiges Naherholungsgebiet mit Entwicklungspotential ➤ Freizeitbereiche fußläufig oder mit dem Rad gut erreichbar ➤ Nähe zu den attraktiven Naherholungsstandorten Wieck, Eldena, und Elisenhain	In Teilbereichen deutlich überdurchschnittliche Anteile von Einwohnern über 65 Jahre ➤ Anforderungen an wohnortnahe Infrastruktur ➤ Barrierearmut/-freiheit ➤ Ruhebedürfnis Ostseeviertel-Ryckseite: Städtebauliche Defizite im östlichen Teil – Quartiersweise Konzentration finanziell schwächer gestellter Personen ➤ Hoher Anteil an Personen, die auf Transferleistungen angewiesen sind (Arbeitslose sowie Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben) ➤ Sicherstellung des Erhalts einer sozialen Mischung beim Umbau Ostseeviertel-Ryckseite ➤ Leichte Trading-Down-Tendenzen im Bereich Nahversorgung Wohnraumbedarf ➤ Geringer Wohnungsleerstand ➤ Wohnungen für große Familien, z.B. Geflüchtete ➤ Barrierearme Wohnungen Hohe Anforderungen an Integration ➤ Ostseeviertel-Ryckseite: Wohnquartier mit Herausforderung der Integration, da Wohnraum (noch) preisgünstig ist ➤ erhöhte Anforderungen an öffentliche Räume, Wohnungsunternehmen sowie soziale und Bildungseinrichtungen ➤ Integration als Querschnittsaufgabe aller Einrichtungen Mangelnde Aufenthaltsqualität / Stadtgestaltung ➤ Schlechte Einbindung des Ryck in den Stadtteil (Zugänge, fehlender Steg) ➤ Teilräumlich wenig Begegnungsorte/Treffpunkte im Freiraum (Ryckseite, Altes Ostseeviertel) ➤ In Teilgebieten fehlende Gliederungen und monotone Gestaltung der gebauten Umwelt ➤ In Teilbereichen gering gestaltete hausbezogene, gemeinschaftliche und öffentliche Räume ➤ Abstände zwischen kleineren Verweil- und Aufenthaltsgelegenheiten für mobilitätseingeschränkte Menschen sind zu weitmaschig

➤ Direkte Achsen in die Innenstadt (Pappelallee, Wolgaster Straße, Treidelpfad am Ryck) Sporteinrichtungen ➤ Vielfältige(s) Sportanlagen und -angebot (Volksstation, Freizeitbad, Tennis, Volleyball etc.) Differenzierte Außenwirkung ➤ Größtenteils hohe Attraktivität des Stadtteils Bewohner*innen/Akteure ➤ Hohe Identifikation der Bewohner*innen mit dem Wohnstandort ➤ Ehrenamtliches Engagement für die Nachbarschaft (Initiative Stadtteilcafé) Umwelt ➤ Offene Wasserflächen (Kühleffekt) ➤ Nähe zu Grünanlagen ➤ Weitgehend an das Fernwärmenetz angeschlossen	➤ Teilweise schlechter Zustand der Geh- und Radwege (Ostseeviertel-Ryckseite, Altes Ostseeviertel) ➤ Barrierefreiheit oft nicht gegeben: Absenkungen fehlen, Parken auf dem Gehweg ➤ Öffentliche Toiletten fehlen (barrierefrei, mobile Lösungen?) ➤ Mülleimer fehlen ➤ Fehlendes subjektives Sicherheitsgefühl in den Abend- und Nachtstunden, in Teilbereichen unzureichende Beleuchtung Geringes Freizeitangebot ➤ Haus der Begegnung nimmt Funktion eines Stadtteil- und Begegnungszentrums nur teilweise ein ➤ Kaum Begegnungsorte/Café ➤ Aufenthaltsflächen, um Begegnung zu schaffen (interkulturell, unterschiedliche Generationen) ➤ Begrenztes gastronomisches Angebot ➤ Teilweise wenig zeitgemäß gestaltete Spielplätze ➤ Ansprechende Räume für ältere Kinder und Jugendliche existieren nicht Differenzierte Außenwirkung ➤ Teilweise architektonisch wenig anspruchsvolle Gestaltung der Wohngebäude mit unterentwickelten Akzentuierungen und einer hohen Beliebigkeit (Ryckseite) ➤ Nach wie vor zahlreiche ungestaltete Freiflächen als schlechte Visitenkarte (Altes Ostseeviertel, Ostseeviertel-Ryckseite) ➤ Ungestaltete Innenhöfe (Ostseeviertel-Ryckseite) Klimaanpassung ➤ Ausbau Photovoltaik ➤ Erfordernisse wie Beschattung, trockenheitsresistente Bepflanzung, Wasserflächen bei Gestaltung von Grün- und Freiflächen berücksichtigen ➤ Ladeinfrastruktur E-Mobilität
---	--

3 ZIELSTELLUNGEN UND HANDLUNGSFELDER

Im räumlichen Leitbild des ISEK Greifswald 2030plus (2017, S. 154ff.) sind die Stadtteile Schönwalde I/Südstadt, Schönwalde II und Ostseeviertel durch die Funktionen Wohnen und Standorte für Gesundheit, Bildung und Soziales gekennzeichnet. Die Bereiche rund um die Stadtteilzentren gelten als urbane Kerne, charakterisiert durch Mischung und Dichte. Zwischen den Wohngebieten in Schönwalde II und dem Ostseeviertel liegt mit dem Stadtpark eine der großen Grün- und Freiflächen im Stadtgebiet.

Entsprechend der planerischen Leitlinien sind die urbanen Kerne mit ihrer Konzentration von Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen in ihren Funktionen zu unterstützen. Die bedarfsgerechte Ausstattung mit attraktiven Wohnangeboten sowie mit Bildungseinrichtungen, sozialen und kulturellen Angeboten und eine angemessene Versorgung mit Grün- und Freiräumen ist eine weitere Leitlinie.

Für die Großwohnsiedlungen wird eine gezielte Lenkung des Neubaubedarfes im Wohnungsbau, der sowohl als kleinteilige Nachverdichtung als auch in Form größerer Umstrukturierungsmaßnahmen erfolgen kann, vorgeschlagen. Hierdurch soll eine städtebauliche Aufwertung sowie eine Sicherung oder auch Stärkung der sozialen Mischung gefördert werden⁴⁷. Punktuelle Rückbaumaßnahmen können aus städtebaulicher Sicht notwendig und sinnvoll sein. Dies betrifft vor allem die Plattenbaustrukturen in Schönwalde I und II sowie im Ostseeviertel-Ryckseite⁴⁸.

Neben den Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsbestandes und der Schaffung neuer Qualitäten des Wohnen und Wohnumfeldes gilt es, in den verdichteten Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf problematischen Entwicklungen entgegenzuwirken, die als Folgen des demografischen und wirtschaftlichen Wandels auszumachen sind. Die Aufgaben umfassen die Förderung der lokalen Wirtschaft, die Integration sowie die Stärkung der sozialen Infrastrukturen. So heißt es im ISEK: „Insbesondere Stadtquartiere mit besonderem Entwicklungsbedarf bedürfen

eines abgestimmten Handelns aller Beteiligten, um sie als wichtige Bestandteile einer intakten Stadtstruktur zukunftssicher aufzustellen.“⁴⁹ (2017, S. 161)

Diese Oberziele werden in den Handlungsfeldern mit Teilzielen und Maßnahmen untersetzt⁵⁰. Die sieben Handlungsfelder des ISEK werden im Integrierten Handlungskonzept „Mein Schönviertel“ aufgrund folgender Überlegungen ausdifferenziert:

- ▼ Die Bestandsaufnahme und deren Zusammenfassung in den Tabellen 6 bis 8 hat die differenzierten Bedarfe, die sich z.B. durch eine alternde, teilweise mobilitätseingeschränkte Bevölkerung, durch überdurchschnittlich hohe Werte für Kinderarmut oder durch die Funktion als Ankunftsquartiere für ausländische Arbeitsmigranten und Geflüchtete ergeben, deutlich gemacht. Dieser Situation wird durch die Formulierung der Handlungsfelder Rechnung getragen.
- ▼ Die gesamtstädtische Perspektive des ISEK wird durch den Blick der Menschen in den Quartieren ergänzt, die lokale Lebenswelt und die lokalen Ressourcen werden thematisiert. Dadurch wird insbesondere der Aspekt der Teilhabe inhaltlich aufgefächert. Mit dem Blick auf Identifikation und Engagement werden Ansätze der Selbstwirksamkeit benannt.
- ▼ Schließlich bezieht sich die Differenzierung der Handlungsfelder auf die Themen, die zentrale inhaltliche Handlungsfelder von Förderprogrammen für soziale Zwecke, u.a. der Strategie des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt sind.⁵¹

Die folgenden Handlungsfelder wurden in der Lenkungsgruppe diskutiert und inhaltlich geschärft:

1. Vielfältiges und bezahlbares Wohnen und Leben

- Differenziertes Wohnungsangebot, das der Vielfalt der Nachfragegruppen gerecht wird (Senioren, größere Familien, Menschen mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten, Zugewanderte)
- Erhaltung sozialer Vielfalt bei Stadtumbau und Bestandserneuerung
- Barrierefreie Gestaltung von Wohnen, Wohnumfeld und Verkehrswegen/Mobilitätsangeboten

2. Attraktives Wohnumfeld und öffentlicher Raum sowie Nachversorgung

- Wohnortnahe öffentliche Räume und Grünflächen
- Ausreichendes Versorgungsangebot auch für mobilitätseingeschränkte Bewohner (auch Dienstleistungen und Gastronomie)
- Attraktive Gestaltung (Sauberkeit, Sitzgelegenheiten, Toiletten)

3. Bedarfsgerechte Mobilität und Erreichbarkeit

- Öffentlicher Verkehr: Erreichbarkeit von Haltestellen, barrierefreie Gestaltung von Haltestellen
- Sanierung von Straßen, Rad- und Fußwegen
- Sichere Führung des Radverkehrs

4. Stärkung sozialer Infrastrukturen für Kinder, Familien und Senioren

- Sicherung sozialpädagogisch betreuter Angebote und Einrichtungen
- Berücksichtigung mobilitätseingeschränkter Bewohner
- Niedrigschwellige Begegnungs- und Beratungsangebote für Familien

5. Gemeinsame Stärkung der Bildungschancen

- Sicherung sozialpädagogischer Angebote an den Schulen (Schulsozialarbeit, Integrationsprojekte)
- Attraktive Bildungsstandorte schaffen

- Übergänge im Bildungssystem unterstützen

6. Generationenübergreifende Teilhabe an Kultur- und Freizeitaktivitäten

- Wohnortnahe Räumlichkeiten für Kultur und Freizeit
- Zielgruppenangepasste Spiegelung kultureller Angebote
- „Runder Tisch“: Wochenendaktivitäten
- Barrierefreiheit für Frei- und Bewegungsflächen

7. Gelebte Integration und Inklusion

- Barrierefreiheit und Demenzsensibilität
- Interkulturelles Begegnungszentrum
- Interkulturelle Öffnung als Querschnittsorientierung von Einrichtungen
- (Sichtbarmachung von) Mehrsprachigkeit

8. Vielfältige Angebote für Gesundheit und Sport

- Bewegungsmöglichkeiten für alle Generationen
- Berücksichtigung der Bedürfnisse Jugendlicher

9. Identifikation mit dem Stadtteil durch Teilhabe und Engagement

- Unterstützung ehrenamtlichen Engagements
- Sichtbarkeit der Quartiersbüros
- Stadtteilidentität fördern

10. Schonung der Umwelt, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit

- Nachhaltiges Bauen
- Hitzeschutz bei Freiraumgestaltung (vgl. Wohnumfeld)
- Berücksichtigung der Stadtteile bei der Planung von Infrastrukturen für Katastrophen- und Notsituationen

4 MAßNAHMEN

Die im Kapitel 3 dargestellten Ziele und Handlungsfelder sind jeweils mit einer Reihe von Maßnahmenvorschlägen unterlegt, die in einem umfangreichen Prozess entstanden sind (vgl. Kapitel 1.3).

Im Folgenden werden stadtteilübergreifende und stadtteilspezifische Maßnahmen unterschieden. Die vier Tabellenpakete, die sich daraus ergeben, sind zur besseren Übersichtlichkeit farblich sortiert. Innerhalb eines Tabellenpakets erfolgt eine Sortierung nach den Handlungsfeldern. Der fortlaufenden Nummerierung wurden folgende Kürzel vorangestellt:

- ▼ **Ü – Stadtteilübergreifend,**
- ▼ **SWI – Schönwalde I/Südstadt,**
- ▼ **SWII – Schönwalde II und**
- ▼ **OV – Ostseeviertel.**

Nach eindeutiger Nummer und Namen der Maßnahmen folgen in den nächsten Spalten weitere Angaben:

- ▼ **Handlungsfeldbezug:** Die Zuordnung verdeutlicht die Querbeziehungen zu anderen Handlungsfeldern.
- ▼ **Priorisierung.**
- ▼ **Verantwortlichkeit:** hier wird zwischen Maßnahmen, die in alleiniger Verantwortlichkeit der Stadt liegen, Maßnahmen, die durch Dritte umzusetzen sind und Maßnahmen, deren Umsetzung die Kooperation von Stadt und Dritten erfordert, unterschieden.

- ▼ **Zeithorizont:** Kurzfristige Ziele bezeichnen einen Zeithorizont von bis zu einem Jahr, mittelfristige Ziele von einem, bis zu fünf Jahren und langfristige Ziele haben einen Realisierungshorizont von fünf Jahren und mehr.
- ▼ Die Erläuterungen enthalten Hinweise auf andere Konzepte informeller Planung, denen eine Maßnahme entnommen ist, Beziehungen zu anderen Maßnahmen und inhaltliche Erläuterungen. Maßnahmen aus anderen Konzepten informeller Planung sind im jeweiligen Handlungsfeld zuerst aufgeführt.

Vorerst verstehen sich die folgenden Tabellen als Katalog an Vorschlägen für die Erreichung der im Integrierten Handlungskonzept beschriebenen Ziele. Sie sind als Momentaufnahme des gegenwärtigen Standes der Bedarfe und Prioritäten zu verstehen.

Die Maßnahmen zeigen dabei eine große Bandbreite. Es sind sowohl große, komplexe, langfristige Projekte als auch kleine, konkrete, kurzfristige Maßnahmen dargestellt. Der Blick auf Themen und Verantwortlichkeiten zeigt, dass die Entwicklung der Stadtteile das Anliegen Vieler ist.

Der Maßnahmenkatalog kann eine Grundlage für einen kontinuierlichen Austausch und die konstruktive Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren sein.

4.1 Stadtteilübergreifende Maßnahmen

1_Vielfältiges und bezahlbares Wohnen und Leben		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 1.1	Erhaltung und Schaffung von Wohnraum	+						+		+		↗	●	●	■	■	■	Das Ziel ist sozial gemischter, barrierefreier, altersgerechter, flexibler, differenzierter, ausreichender Wohnraum (auch für Familien).
Ü 1.2	Angebote anderer Wohnformen	+					+	+				→		●		■	■	Die Vielfalt von Wohnformen soll gefördert werden, bspw. Angebote von Mehrgenerationenwohnen.
Ü 1.3	Weitere Fahrradgaragen bzw. Fahrradabstellanlagen	+	+	+						+		→		●	■	■		Erforderlich sind barrierefreie, abschließbare, ebenerdige, sichere, überdachte und leicht erreichbare Abstellmöglichkeiten mit Lademöglichkeiten für Kleinfahrzeuge.

2_Attraktives Wohnumfeld und öffentlicher Raum sowie Nahversorgung		Handlungsfeldbezug									Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima		Identifikation	Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	
Ü 2.1	Ausbau WLAN-Hotspots		+		+		+	+			↗	●	●	■	■		Die Maßnahme ist dem „ISEK Greifswald 2030plus“ entnommen. Es gibt fortlaufende Bemühungen.
Ü 2.2	Sicherung und Weiterentwicklung der Einkaufszentren in den Stadtteilen		+				+				↗		●	■	■		Betroffen sind das OEZ, das Möwencenter und das Schönwalde-Center.
Ü 2.3	Aufenthaltsbereiche weiterentwickeln hinsichtlich Begegnung der Generationen, Grillen, Grün, Treffen und Austauschen		+		+		+	+			↗	●	●	■	■	■	Vorschläge finden sich in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 2.1, SWI 2.2, SWI 2.3, SWI 2.7, SWII 2.2, SWII 2.3, SWII 2.4, SWII 2.5, SWII 2.7, OV 2.1, OV 2.3, OV 2.4, OV 2.5, OV 2.6, OV 2.7, OV 2.9.
Ü 2.4	Aufstellung weiterer Sitzbänke		+	+			+	+			↗	●	●	■			Standortvorschläge lassen sich in den stadtteilspezifischen Maßnahmen: SWI 2.4, SWII 2.8, OV 2.9 finden. Eine Ausstattung mit Armlehnen ist zu prüfen.
Ü 2.5	Aufstellung weiterer Mülleimer		+				+				↗	●	●	■			Beispiele für Standorte sind entlang der Pappelallee, im Ostseeviertel-Ryckseite und in Schönwalde I, insb. in der Lomonossowallee.
Ü 2.6	Aufstellung weiterer Hundekotbeutelspender		+								→	●		■			Beispiele für Standorte sind im Stadtpark, am Rodelberg im Ostseeviertel-Ryckseite und am Schwarzen Teich (Ausgleichsbiotop).

3_Bedarfsgerechte Mobilität und Erreichbarkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 3.1	Radverkehrsentwicklung		+	+			+			+		↗	●			■	Das Ziel ist eine gemeinsame Radverkehrskonzeption für alle drei Stadtteile. U.a. notwendig ist eine Durchquerung des Alten Ostseeviertes in Ost-West-Richtung. Ein Vorschlag für eine Wegverbindung ist vom Ryck über den Stadtpark, über den Sky- und Cycle-Walk Anklamer Straße (Vgl. SWI 3.1 und SWII 3.1), über die Lomonossowallee (SWI 2.2), über die Grünfläche Joliot-Curie-Straße (SWI 2.1), durch die Heinrich-Hertz-Straße (SWI 3.2) zum Bahnhof Süd. Ggf. könnte geprüft werden, welche straßenbegleitenden Wege für Radverkehr in beide Richtungen freigegeben werden können.	
Ü 3.2	Schaffung von Quartiersgaragen	+	+	+			+			+		→	●	●		■	Das Ziel ist ein Ausbau städtischer Parkplätze/Flächen zu Quartiersgaragen unter Wegfall von bestehenden straßenbegleitenden Parkplätzen zum Ausbau von Fuß- und Radwegen, mehr Grün in den Stadtteilen und für städtebaulich angepasste Verdichtungen. Gleichzeitig ist eine Weiterentwicklung zu Mobility Hubs mit Car-Sharing, Bike-Sharing, Fahrradboxen, Lastenrad-Sharing und E-Roller-Abstellorten – nach vorheriger Bedarfsanalyse, möglich.	
Ü 3.3	Umgestaltung der Achsen		+	+			+	+		+		→	●			■	Näheres ist in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 3.2, SWII 2.7 und SWII 3.6 zu finden.	
Ü 3.4	Straßensanierungen		+	+				+				↗	●		■	■	■	Bedarfe sind in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 3.2, SWI 3.3, OV 3.2, OV 3.10 aufgezeigt.
Ü 3.5	Erneuerung/Bau von Gehwegen		+	+				+				↗	●	●	■	■	■	Bedarfe sind in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 3.2, SWI 3.4, SWI 3.6, SWI 3.7, SWII 2.4, SWII 3.3, OV 3.2, OV 3.10 aufgezeigt.
Ü 3.6	Ausbau von Fahrradbügeln an Bushaltestellen		+	+						+		→	●			■	■	Der Ausbau vereinfacht die Möglichkeiten vom Fahrrad in den Bus umzusteigen.

Ü 3.7	Zentrale Abstellorte für E-Roller		+	+				+				↗	●			■		Es ist die Ausweisung von (verpflichtend) zu nutzenden, markierten Sammel-Abstellflächen im öffentlichen Raum, bspw. an Bushaltestellen und Kreuzungen, zu prüfen.
Ü 3.8	Einführung des neuen Busfahrplans			+			+	+		+		↗	●			■		Damit wären zahlreiche Verbesserungen für die drei Stadtteile verbunden.
Ü 3.9	Ausbau Ladeinfrastruktur E-Mobilität	+	+	+						+		↗	●	●		■	■	Die Ladestationen sollen wohnortnah, flexibel nutzbar und schnell sein.

		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 4.1	Dauerhafte Sicherung der Straßensozialarbeit		+		+	+	+	+				↗	●	●	■	■	■	
Ü 4.2	Orte für Jugendliche sichern und schaffen		+		+		+	+				↗	●		■	■	■	Näheres ist in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 4.3, SWI 6.1, SWI 6.3, SWI 6.4, OV 4.1, OV 4.2 zu finden.

5_Gemeinsame Stärkung der Bildungschancen		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 5.1	Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen verbessern				+	+		+				↗	●	●			■	Die Übergänge Elternhaus – Kita, Kita – Grundschule und Grundschule – Orientierungsstufe sind verbindlich zu gestalten und sollten erfolgreich gelebt werden. Zur Erweiterung der Grundschule „Erich Weinert“ um eine Orientierungsstufe siehe Maßnahme SWII 5.1.
Ü 5.2	Sicherung der Schulsozialarbeit				+	+						↗	●	●	■	■	■	
Ü 5.3	Bildung, Beratung und Begegnung für Kinder und ihre Familien an Grundschulen				+	+			+			↗	●	●	■	■		Es sind Angebote für ein gutes Lernen, Beratungen und soziale und kulturelle Begegnungsmöglichkeiten an Grundschulen für Kinder und ihre Eltern zu schaffen, um positive Erlebnisse zu ermöglichen und soziale Kompetenzen und Vernetzung zu fördern.

6_Generationenübergreifende Teilhabe an Kultur- und Freizeitaktivitäten		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 6.1	Weiterentwicklung der Spielplätze		+				+	+				↗	●	●	■	■	■	Das „Integrierte Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ beschreibt den Bedarf für Mädchen, ältere Kinder und Jugendliche. Weitere Anregungen sind Barrierefreiheit und Mehrgenerationenspielplätze, die in der Fortschreibung der Spielplatzplanung berücksichtigt werden.
Ü 6.2	Bauspielplätze errichten		+		+		+		+			→	●				■	Das „Integrierte Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ beschreibt sie als sozialpädagogisch betreute Mitmach-Möglichkeit mit Lehm, Holz und Wasser.
Ü 6.3	„Runder Tisch“ Wochenendaktivitäten		+		+		+	+				→	●		■			Konkrete stadtteilspezifische Maßnahmen sind in den Maßnahmen SWI 6.2, SWII 6.1 und ggf. OV 6.1 zu finden.
Ü 6.4	Sicherung und Ausbau niedrigschwelliger, generationsübergreifender, zielgruppenspezifischer Freizeitangebote		+		+	+	+	+				↗	●	●	■	■	■	Die Maßnahme ist als Ziel sämtlicher stadtteilspezifischer Maßnahmen im Handlungsfeld zu verstehen.
Ü 6.5	Einführung von Bibliotheksboxen der Stadtbibliothek				+	+	+					↗	●			■		Die Einführung von Bibliotheksboxen zur Ausleihe und Abgabe von Medien der Stadtbibliothek in Begegnungszentren und Schulen sollte geprüft werden, insbesondere in Maßnahmen SWI 6.1 und SWII 5.1.

7_Gelebte Integration und Inklusion		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 7.1	Barrierefreie Gestaltung von Wohnen, Wohnumfeld und Verkehrswegen/Mobilitätsangeboten	+	+	+				+				↗	●	●	■	■	■	Das Ziel ist bei den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 1.2, SWI 1.3, SWI 2.1, SWI 2.3, SWI 3.2, SWI 3.4, SWI 3.5, SWI 3.6, SWI 3.7, SWI 7.4, SWII 1.4, SWII 1.5, SWII 2.4, SWII 2.5, SWII 2.7, SWII 3.3, SWII 3.5, OV 1.1, OV 2.1, OV 2.4, OV 2.5, OV 2.12, OV 3.2, OV 3.5, OV 3.8, OV 3.10, OV 7.2 zu berücksichtigen, insbesondere die Gestaltung von Verkehrsknotenpunkten nach DIN 18040.
Ü 7.2	Demenzsensibler Ausbau von Angeboten				+	+	+	+				→	●	●	■	■	■	U.a. einfach strukturierte Gestaltung der Quartiere, Aufklärung und Sensibilisierung von Akteuren in den Stadtteilen
Ü 7.3	Interkulturelle Öffnung als Querschnittsorientierung von Einrichtungen				+	+	+	+			+	↗	●	●	■	■	■	
Ü 7.4	(Sichtbarmachung von) Mehrsprachigkeit		+		+	+	+	+	+		+	→	●	●	■	■	■	

9_Schonung der Umwelt, Klimaanpassung und Krisenfestigkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
Ü 9.1	Weitere Umsetzung der Empfehlungen des Klimaschutzkonzeptes	+	+	+						+		↗	●	●	■	■	■	Die Maßnahme ist dem „ISEK Greifswald 2030plus“ entnommen.
Ü 9.2	Bauherren- und Eigentümerberatung bei energetischer Sanierung	+			+					+		→	●	●	■			Die Maßnahme ist dem „ISEK Greifswald 2030plus“ entnommen.
Ü 9.3	Aufsuchende Energieberatung finanziell schwacher Haushalte	+			+					+		→		●		■		Die Maßnahme ist dem „ISEK Greifswald 2030plus“ entnommen.
Ü 9.4	Sanierung vor Abriss und Neubau	+								+	+	↗	●	●	■	■	■	Dabei wird das Ziel verfolgt, die "Graue Energie" zu erhalten und Ressourcen zu schonen.
Ü 9.5	Nachhaltiges Bauen	+								+		↗	●	●	■	■	■	Für alle städtischen Neubaumaßnahmen und Komplettsanierungsmaßnahmen ist das Qualitätsniveau „Silber“ nach BNB (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen) sicherzustellen (BV-V/06/1114). Eine konkrete stadtteilspezifische Maßnahme für das Ostseeviertel-Ryckseite ist in der Maßnahme OV 9.3 zu finden.
Ü 9.6	Hitzeschutz bei Freiraumgestaltung		+				+		+	+		↗	●	●	■	■	■	
Ü 9.7	Einbeziehung von Wasser bei Gestaltung von Grün- und Freiflächen		+				+		+	+		→	●	●		■	■	Die Berücksichtigung von Wasserbecken, Wasserspielen oder (Trink-)Brunnen sind bei den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 2.1, SWI 2.2, SWI 2.3, SWI 2.7, SWII 2.3, SWII 2.5, SWII 2.7, OV 2.1, OV 2.4, OV 2.5, OV 2.6 und OV 2.7 zu prüfen.
Ü 9.8	Entsiegelung von Flächen		+	+					+	+		↗	●	●		■	■	Wege und Parkflächen sollten möglichst entsiegelt werden unter Beachtung der Barrierefreiheit.

Ü 9.9	Rückhalt von Regenwasser		+						+		→	●	●		■		Bei der Anlage von Grünflächen sollte der Bau von Rigolen zum Wasserspeichern geprüft werden.
Ü 9.10	Naturnahe Weiterentwicklung von Freiräumen		+		+				+	+	→	●	●	■	■	■	Bei der Gestaltung von Freiräumen ist die Biodiversität sowie die Sicherung und Entwicklung von Flora und Fauna sicherzustellen. Konkret sollte die Maßnahme in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWI 2.3, SWI 9.1, SWII 2.2, SWII 2.5, SWII 9.1, OV 2.1, OV 2.4, OV 2.5, OV 2.9, OV 9.1 und OV 9.2 berücksichtigt werden.
Ü 9.11	Krisenmanagement: Vorsorge für Notsituationen und Krisenkommunikation	+			+				+	+	↗	●		■	■	■	Notwendig ist eine Sensibilisierung innerhalb der Stadtteile sowie innerhalb der Stadtverwaltung für die Notwendigkeit, das Netz der Wärmeinseln, Notunterkünfte und mobilen Meldestellen im Krisenfall in den drei Stadtteilen zu erweitern.

10_Identifikation mit dem Stadtteil durch Teilhabe und Engagement		Handlungsfeldbezug									Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen	
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima		Identifikation	Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig		langfristig
Ü 10.1	Gezielte Unterstützung von Engagement durch sichtbare Quartiersbüros		+		+		+	+			+	↗	●		■	■	■	Die Quartiersbüros müssen sichtbarer in den Quartieren werden, um stadtbezogenen Engagement besser zu unterstützen und zu begleiten. Genauere Hinweise dazu sind in den stadtteilspezifischen Maßnahmen SWII 10.2 und OV 10.1 zu finden.
Ü 10.2	Fördermöglichkeiten für kleine Projekte in den Stadtteilen		+		+	+	+	+	+	+	+	↗	●		■	■	■	Großwohnsiedlungen bedürfen stärkerer Anreize für ehrenamtliches Engagement. Ein wichtiges Mittel zur Aktivierung von Bürger*innen sind Förderungen kleiner Projekte In den Maßnahmen SWI 10.5 und OV 10.2 sind Vorschläge dafür zu finden. Notwendig ist auch eine Anschlussfinanzierung falls der Verfügungsfonds Schönwalde II auslaufen sollte.
Ü 10.3	Exponierte Stadtteillagen schaffen und weiterentwickeln	+	+								+	→	●	●			■	Exponierte Stadtteillagen sind identitätsstiftend. Vorgesehen ist dafür der Neubau des Hochhauses Schönwalde II (vgl. SWII 1.1), die Weiterentwicklung der Lomonossowallee (vgl. SWI 2.2) und eine Aufwertung der Zuwegungen zum Ryck (vgl. OV 2.12).
Ü 10.4	Sicherung von Förderstrukturen des ehrenamtlichen Engagements				+		+		+		+	↗	●	●	■	■	■	Die in die drei Stadtteile bestehende Förderstrukturen des ehrenamtlichen Engagements sind dauerhaft zu sichern, bspw. Mehrgenerationenhaus Aktion Sonnenschein, Haus der Begegnung, Nachbarschaftshilfeverein der WGG, Café SoPHi etc.

4.2 Maßnahmen: Schönwalde I/Südstadt

1_Vielfältiges und bezahlbares Wohnen und Leben		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 1.1	Neubau von HOFhäusern	+	+									→		●			■	Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ geplant.
SWI 1.2	Weiterer Umbau/Sanierung „Quartier mit Her(t)z“	+	+					+			+	↗		●		■	■	Ein/e weitere Aufwertung/Umbau/Sanierung im Bereich Joliot-Curie-Straße/Ernsthofer Wende/Gustebiner Wende ist erforderlich.
SWI 1.3	Weiterentwicklung der Südstadt	+	+					+				→		●			■	Umbau- und Neubaumaßnahmen sind langfristig geplant.
SWI 1.4	Konzeption zu Verdichtungspotentialen zur Schaffung von Wohnraum	+	+							+		→	●			■	■	Es sollen Standorte für städtebaulich angepasste Verdichtungen (bspw. Lückenschließungen, Aufstockungen, Eckbebauungen) ermittelt werden unter der Maßnahme Ü 1.1 (zur Lomonossowallee siehe Maßnahme SWI 2.2). Im Falle von Neubau von Versorgungs- und Dienstleistungsgebäuden ist auf eine höhere Geschossigkeit zur Schaffung von Wohnraum hinzuwirken.

2_Attraktives Wohnumfeld und öffentlicher Raum sowie Nahversorgung		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 2.1	Gestaltung Grünfläche Joliot-Curie-Straße		+	+	+		+	+	+	+	+	→	●				■	Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ wird die Gestaltung der Wiese in der Joliot-Curie-Straße zum attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsort empfohlen. Es wird empfohlen, die Grünflächen um die Sporthalle 2 und am „Takt“ sowie die Radwegeführung einzubeziehen.
SWI 2.2	Komplexe Konzeption Lomonossowallee	+	+	+			+				+	→	●			■	■	Die Maßnahme ist eine Weiterentwicklung aus dem „Rahmenplan Schönwalde I“, da die städtebauliche Situation weiterhin unbefriedigend ist, insbesondere ist eine Aufhebung der Trennwirkung notwendig. Mögliche Maßnahmen sind: Reduzierung der Fahrbahnbreite, dritte Querung, Begrünung des Straßenraums, raumbildende Neubauten, verkehrliche Situation im Knoten mit Ernst-Thälmann-Ring insbes. für nicht-motorisierten Verkehr verbessern, eine Steigerung der Aufenthaltsqualität auf dem Platz hinter dem Ärztehaus und eine direkte Straßenanbindung der Sporthalle 2 entlang der Kita Regenbogen.
SWI 2.3	Gestaltung des Grünzugs entlang der Schönwalder Landstraße		+	+			+	+	+		+	→	●				■	Die Maßnahme ist eine Weiterentwicklung aus dem „Rahmenplan Schönwalde I“. Es wird empfohlen, einen nicht-straßenbegleitenden durchgehenden Rad-/Fußweg innerhalb des Grünzugs anzulegen.
SWI 2.4	Aufstellung weiterer Sitzbänke		+	+				+				↗	●	●	■			Die Standortvorschläge sind Karl-Krull-Straße, der Dubnaring, der Weg zwischen Einsteinstraße und „Takt“ sowie die Wiese vor der Kita „Regenbogen“.
SWI 2.5	Öffentliche Toiletten		+				+					↗	●			■		u.a. Konzept „WC for free“ im Stadtteil implementieren
SWI 2.6	Einrichtung von Sparkassen/Banköffnungszeiten		+					+				→		●		■		Eine Möglichkeit sind Sprechzeiten, an denen persönlicher Kontakt mit Servicepersonal möglich ist, in noch vorhandenen Filialen oder durch Mobile Filialen anzubieten.

SWI 2.7	Gestaltung der Grünanlage vor der Kita „Regenbogen“		+				+		+	+	+	→	●			■		
SWI 2.8	Umzäunung Wertstoffcontainer Heinrich-Hertz-Straße/Gustebiner Wende		+							+		→	●	●	■			Die Wertstoffcontainer sollten umzäunt werden, um beschränkend auf die Entsorgung von Müll neben den Containern einzuwirken und diesen vor Wind zu schützen.

		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 3.1	Sky- and Cycle-Walk Anklamer Straße		+	+			+					→	●				■	Ist im Rahmen des Modellprojektes „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ als barrierefreie Verbindung (Fuß- und Radwegquerung Anklamer Straße) der Stadtteile Schönwalde I und II vorgesehen.
SWI 3.2	Umgestaltung der Achsen		+	+			+	+				→	●				■	Die Maßnahme ist eine Weiterentwicklung aus dem „Rahmenplan Schönwalde I“, zur Lomonosowallee siehe Maßnahme SWI 2.2. Der Dubnaring und die Heinrich-Hertz-Straße sind in schlechtem Zustand. Insbesondere die Radwegführung in der Heinrich-Hertz-Straße ist zu verbessern.
SWI 3.3	Straßensanierungen		+	+								→	●	●	■	■	■	Besonders notwendig sind die Achsen (siehe Maßnahme SWI 3.2), die Max-Planck-Straße nördlich des Dubnarings und die Röntgenstraße.

SWI 3.4	Erneuerung der Gehwege		+	+			+	+				↗	●		■	■	■	Vorgeschlagen werden die Gehwege in der Südstadt, der Dubnaring, die Lomonossowallee zwischen Kreisverkehr und Kreuzung Ernst-Thälmann-Ring (ggf. in Verbindung mit Maßnahme SWI 2.2), die Heinrich-Hertz-Straße, der Verbindungsweg entlang der Sporthalle 2 zwischen Joliot-Curie-Straße und der Lomonossowallee (ggf. in Verbindung mit Maßnahme 2.1 SWI) sowie der Weg vom Karl-Liebknecht-Ring über Einsteinstraße zum „Takt“.
SWI 3.5	Prüfung Tempo 30 auf den Sammelstraßen		+	+				+		+		↗	●		■	■		Der Ernst-Thälmann-Ring, die Lomonossowallee und die Heinrich-Hertz-Straße sind zu prüfen.
SWI 3.6	Neuordnung der Verkehrssituation in der Gustebiner Wende		+	+				+				→	●	●		■		Die Verkehrssituation sollte neu geordnet werden hinsichtlich Gehwegen, Barrierefreiheit, Rettungswege und Parksituation.
SWI 3.7	Neubau fehlender Gehwegabschnitt in der Gaußstraße		+	+				+				→	●	●		■		Auf der westlichen Seite der Straße zwischen den Hausnummern 11b und 12 ist der Gehweg zu ergänzen.
SWI 3.8	Fahrradbox/Fahrradabstellanlage Bahnhof Süd			+								→	●			■		Nach Lärmaktionsplan Fortschreibung (Stufe 3) sollten zusätzliche überdachte und abschließbare Abstellmöglichkeiten für Fahrräder eingerichtet werden.

4_Stärkung sozialer Infrastrukturen für Kinder, Familien und Senioren		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 4.1	Stadtteilschmiede				+		+					↗	●				■	Vorgesehen sind offene, generationenübergreifende Werkstattträume, insbesondere für die Wintermonate. Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ wurde diese Idee konkretisiert. Ein möglicher Standort könnte in der Lise-Meitner-Straße (Gelände der ehemaligen Kita „Friedrich Wolf“) sein.

SWI 4.2	Schulraummanagement IGS Erwin Fischer				+	+	+					↗	●			■		Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ ist die Weiterentwicklung der vielfältigen räumlichen Nutzungsmöglichkeiten auch für den außerschulischen Bereich empfohlen.
SWI 4.3	Aneignungs- und Aufenthaltsflächen für Jugendliche		+		+		+					↗	●			■	■	Der Ausbau (selbstbestimmter) Aufenthaltsflächen für Jugendliche ist notwendig.

		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 5.1	Ersatzneubau Kita „Regenbogen“		+			+						↗	●		■			Die Maßnahme ist dem „Stadtentwicklungsbericht 2023“ entnommen. Der Ersatzneubau neben dem Bestandsgebäude ist in Planung. Vorgesehen sind im Neubau eine Frischeküche und ein großer Sportraum.
SWI 5.2	Projekt gegen (Förder-) Lücken für Kinder und Jugendliche im Stadtteil					+		+				→	●	●			■	Ein Themenbereich des Projektes sollte die Förderung der Lesemotivation sein.

6_Generationenübergreifende Teilhabe an Kultur- und Freizeitaktivitäten		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 6.1	Stadtteil- und Begegnungszentrum		+		+	+	+	+			+	↗	●				■	Eine Möglichkeit ist die barrierefreie und demenzsensible Weiterentwicklung des Geländes der ehemaligen Kita „Friedrich Wolf“ in der Lise-Meitner-Straße unter Einbezug der Maßnahmen SWI 4.1 (Stadtteilschmiede), SWI 7.1 (Interkulturelles Begegnungszentrum) sowie ggf. Jugendbegegnungszentrum „Takt“. Weitere Anregungen sind: Angebote für Frauen und Senior*innen, ein Lieferservice der Stadtbibliothek, Angebote für Alleinstehende, eine große Küche (für gemeinsames Kochen), Jugend- und subkulturelle Veranstaltungen, Kinoangebote, (Kinder-)Lesungen sowie Räume für Sport und Musik.
SWI 6.2	Mittagstisch/ Gastronomie/Café		+		+		+					↗	●	●			■	Notwendig ist ein gastronomisches Angebot mit preiswertem Mittagstisch und Wochenendöffnung. Das Angebot könnte in der Maßnahme SWI 6.1 umgesetzt werden. Die Wiederbelebung des Kindermittagstisches wird geprüft.
SWI 6.3	Schaffung von legalen Graffitiflächen		+				+					→	●		■	■	■	Spezielle, dauerhafte Graffitiflächen sind bei der Gestaltung von Grünanlagen zu berücksichtigen.
SWI 6.4	Freizeitangebote für Jugendliche am Wochenende				+		+					↗	●	●	■	■	■	

7_Gelebte Integration und Inklusion		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 7.1	Interkulturelles Begegnungszentrum		+		+	+	+	+				↗	●		■			Die dauerhafte Sicherung (räumlich und personell) im Stadtteil als generationenübergreifender Treffpunkt für Deutsche und Menschen mit Einwanderungsgeschichte ist notwendig. Dort müssen insbesondere Sprachkurse, Beratungen und niedrigschwellige Hilfen angeboten werden. Langfristig ist eine Berücksichtigung in Maßnahme SWI 6.1 vorgesehen.
SWI 7.2	Sicherung/Entfristung der Integrationsfachkräfte an der Grundschule „Greif“ und IGS „Erwin Fischer“					+		+				↗	●		■			Die Umsetzung sollte gemeinsam mit der Maßnahme SWII 7.1 erfolgen.
SWI 7.3	Patenschaften für Integration				+		+	+				→	●	●	■	■	■	Es sind Patenschaften für die Integration, insbesondere zwischen Familien, zu initiieren und zu fördern.
SWI 7.4	Ausbau barrierefreier Bushaltestellen			+				+				↗	●		■	■		Die Priorität liegt bei der Haltestelle „Ärztelhaus“.

8_Vielfältige Angebote für Gesundheit und Sport		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 8.1	Instandsetzung Sportplatz Dubnaring		+		+	+	+		+			↗	●			■		Die Maßnahme ist aus dem „ISEK Greifswald 2030plus“ übernommen. Die Kleinspielfelder aus Kunststoff und Asphalt sowie die Tischtennisplatten benötigen eine vollumfängliche Instandsetzung. Auf den bestehenden Asphaltplatz soll eine Sport- und Spielanlage für den Schul- und Freizeitsport (BV-V/07/0571) errichtet werden. Aufgrund von Vandalismus wäre eine Beleuchtung der Wege innerhalb der Anlage anzuraten.
SWI 8.2	Bewegungsplätze/Mehrgenerationenspielflächen beleben		+			+	+		+			→		●	■	■	■	Es sollte durch angeleitete, offene Kurse zur Nutzung motiviert werden.

9_Schonung der Umwelt, Klimaanpassung und Krisenfestigkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 9.1	Freiflächen mit Bäumen/Hecken/Blumen bepflanzen		+						+	+		↗	●	●	■	■	■	Zur Sicherstellung der Biodiversität und dem Naturerleben sind verstärkt Hecken bzw. Sträucher zu pflanzen.

10_Identifikation mit dem Stadtteil durch Teilhabe und Engagement		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWI 10.1	Komplexe Beteiligungsmaßnahme Lise-Meitner-Straße	+	+		+		+	+		+	+	↗	●			■	Notwendig ist eine komplexe Beteiligungsmaßnahme für die Bereich südlich der Lise-Meitner-Straße, der die Überplanung des Bereichs unter den Maßnahmen Ü 1.1, SWI 1.1, SWI 2.3, SWI 4.1, SWI 6.1, SWI 7.1 sowie ggf. Ü 3.1, Ü 3.2, Ü 9.4, SWI 2.5, SWI 4.3 und SWI 6.2 vorbereitet. Mit Beschluss der Bürgerschaft BV-V/08/0051-02 vom 31.03.2025 ist der Bestandsschutz der Garagenkomplexe Lise-Meitner-Straße und Schönwalder Landstraße gesichert.	
SWI 10.2	Aufwertung des Images des Stadtteils (Plattenbau)	+	+		+	+	+	+		+	+	↗	●	●	■	■	■	Es sind gezielte, langfristige Maßnahmen zu erarbeiten, die die öffentliche Wahrnehmung des Stadtteils verbessern und aufwerten.
SWI 10.3	Verstetigung des Stadtteilstestes		+				+				+	→	●	●	■	■	■	Erstmals wird 2024 ein gemeinsames von vielen Akteuren organisiertes Stadtteilstest durchgeführt. Das Fest ist bei Erfolg und Bedarf zu verstetigen.
SWI 10.4	Stadtteilzeitung		+				+				+	→		●		■	■	
SWI 10.5	Projektfonds		+		+	+	+	+	+	+	+	↗	●			■	■	Großwohnsiedlungen bedürfen stärkerer Anreize für ehrenamtliches Engagement. Daher ist notwendig einen Fonds für kleine Projekte aus dem Stadtteil, für den Stadtteil einzurichten.
SWI 10.6	Informationstafeln zur Entstehung von Schönwalde I		+								+	↘	●				■	Die Entstehung des Stadtteils wurde anlässlich der Feierlichkeiten 55 Jahre SW I im Jahr 2024 gefeiert und in einer Ausstellung gezeigt. Die Geschichte des Stadtteils sollte im öffentlichen Raum präsent sein.

4.3 Maßnahmen: Schönwalde II

1_Vielfältiges und bezahlbares Wohnen und Leben		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 1.1	Neubau eines Hochhauses (12 Geschosse) mit gemischter Nutzung	+	+		+		+					↗	●		■	■		Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ ist ein städtebaulicher Wettbewerb für ein Hochhaus mit gemischter Nutzung geplant.
SWII 1.2	Neubau von HOFhäusern	+	+									↗		●	■	■		Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ sind HOFhäuser an zwei Standorten in der Makarenkostraße geplant. Der erste Standort ist im Entwurfsstadium.
SWII 1.3	Weiterer Umbau von Wohnungen	+						+				↗		●	■	■	■	Die Maßnahme wurde aus dem „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ übernommen. Dabei sollten die in der Maßnahme Ü 1.1 erläuterten Ziele weiter verfolgt werden.
SWII 1.4	Weiterer altersgerechter und barrierefreier bzw. barrierearmer Umbau der Wohnungseingangsbereiche	+	+					+				↗		●	■	■	■	Die Maßnahme wurde aus dem „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ übernommen. Der Umbau erfolgt bei komplexen Umgestaltungs- und Neubauprojekten (siehe SWII 1.3).
SWII 1.5	Überbauung Parkplatz Makarenkostraße	+		+						+		→	●				■	Der Parkplatz ist ein möglicher Standort für eine Quartiersgarage mit Wohnüberbauung.

2_Attraktives Wohnumfeld und öffentlicher Raum sowie Nahversorgung		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 2.1	Stadtteilzentrum in Schönwalde II		+		+		+				+	➔	●	●		■	■	Die Maßnahme kommt aus dem „ISEK Greifswald 2030plus“. Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ wurde diese Idee konkretisiert. Das Quartiersbüro Schönwalde wird in der neuen Gemeinschaftsmitte mit Begegnungsraum (im Hochhaus) lokalisiert (siehe Maßnahmen SWII 1.1 und 10.2). Ein stadtteiloffenes Bildungszentrum wird rund um die Schulstandorte geschaffen (siehe Maßnahmen SWII 5.1 und SWII 5.2).
SWII 2.2	Grüne Mitte SW II		+		+		+		+	+		↗		●	■			Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ ist zwischen den beiden neu entstehenden 6-Geschossern im Ernst-Thälmann-Ring eine grüne Verbindung mit Gemeinschaftsgarten und Aufenthaltsbereich in Richtung Begegnungszentrum SchwalBe vorgesehen.
SWII 2.3	Stadtteilplatz SWII		+		+		+				+	↗		●		■		Die Maßnahme ist im Bebauungsplan Nr. 34 festgesetzt. Die Umsetzung ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen. Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ ist die Gestaltung des Platzes neben dem Schönwalde-Center als Begegnungs- und Aufenthaltsort empfohlen.
SWII 2.4	Weiterer altersgerechter und barrierearmer Umbau öffentlicher Räume, Gehwege		+	+	+			+				↗	●	●	■	■	■	Die Maßnahme stammt aus dem „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“. Anstehend ist der 3. Bauabschnitt Ernst-Thälmann-Ring. Ein besonderer Bedarf besteht beim Gehweg Tolstoi-straße und beim südwestlichen Abschnitt des Gehwegs der Makarenkostraße.
SWII 2.5	Weitere Umgestaltung/Aufwertung der Innenhöfe		+		+		+	+	+	+		↗		●		■	■	Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen.

SWII 2.6	Angebot eines Wochenmarktes		+				+					↗	●	●		■	Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen. Die praktische Umsetzung ist nach der Umsetzung der Maßnahme SWII 2.3 zu prüfen.
SWII 2.7	Aufwertung und Belebung der westlichen Makarenkostraße		+	+				+		+		→	●			■	Der Rahmenplan „Schönwalde II“ sieht raumbildende Grünstrukturen (Straßenbäume, platzförmige Erweiterungen), verkehrsberuhigende Maßnahmen und Querungshilfen vor.
SWII 2.8	Aufstellung weiterer Sitzbänke		+	+				+				↗	●	●	■		Standortvorschläge sind entlang der Makarenkostraße, auf der Wiese hinter dem Ernst-Thälmann-Ring 25 sowie auf den Grünflächen in der Dostojewskistraße und in der Makarenkostraße vor der Kiste.

3_Bedarfsgerechte Mobilität und Erreichbarkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 3.1	Sky- and Cycle-Walk Anklamer Straße		+	+			+					→	●				■	Ist im Rahmen des Modellprojektes „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ als barrierefreie Verbindung (Fuß- und Radwegquerung Anklamer Straße) der Stadtteile Schönwalde I und II vorgesehen.
SWII 3.2	Verbesserung Fuß- und Radweganbindung zum Stadtpark/Pappelallee		+	+			+				+	↗	●			■		Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen. Insbesondere die Fuß- und Radverkehrsverbindung zwischen Makarenkostraße und Pappelallee entlang der Sporthalle 3 ist zu verbessern.
SWII 3.3	Trampelpfade planerisch aufnehmen/sichern/aufwerten		+	+				+				↗	●	●		■	■	Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen.

SWII 3.4	Prüfung Tempo 30 in der Makarenkostraße		+	+			+		+		→	●			■		
SWII 3.5	3. Bauabschnitt Ernst-Thälmann-Ring		+	+			+				↗	●	●	■			Die Erneuerung des Bereichs zwischen Koitenhäger Landstraße und Makarenkostraße ist in Planung. Eine erste Bürgerbeteiligung wurde durchgeführt.
SWII 3.6	Verkehrskonzept Puschkinring		+	+							↗	●	●		■		Neuordnung im Hinblick auf querenden Rad- und Fußverkehr, „Elterntaxis“ und Parksituation. Von der Makarenkostraße zum Stadtpark führt eine wichtige Fahrradverbindung, die insbesondere zur Anbindung der Schulen genutzt wird.

		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 4.1	Entfristung Arbeitsverhältnisse Mitarbeiter im Labyrinth in der SchwalBe				+							→		●			■	Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen.

5_Gemeinsame Stärkung der Bildungschancen		Handlungsfeldbezug										Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation			kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 5.1	Anbau Grundschule „Erich Weinert“ und Erweiterung um Orientierungsstufe, Umbau zum stadtteiloffenen Bildungszentrum				+	+	+										Im Modellprojekt „Zukunft des Wohnens in Greifswald – Mitten in Schönwalde I + II“ ist eine Erweiterung der Grundschule um eine Orientierungsstufe vorgesehen, um den Übergang zum Alexander-von-Humboldt-Gymnasium zu erleichtern. Der Ausbau zum stadtteiloffenen Bildungszentrum soll auch Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangebote für Kinder und ihre Familien und ein Lieferservice der Stadtbibliothek umfassen. Mit einem naturwissenschaftlichen Bildungsangebot, das sich an alle Greifswalder Schulen richtet, erhöht sich die Attraktivität des Schulstandortes.
SWII 5.2	Modernisierung oder Ersatzneubau Alexander-von-Humboldt-Gymnasium am Standort					+				+							Die Maßnahme ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ und im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen. Gemeinsam mit der Grundschule „Erich Weinert“ sollen Lernsynergien im naturwissenschaftlichen Bereich gefördert werden.
SWII 5.3	Sanierung Kita „A. S. Makarenko“					+				+							Die Maßnahme ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen.

6_Generationenübergreifende Teilhabe an Kultur- und Freizeitaktivitäten		Handlungsfeldbezug										Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation			kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 6.1	Café im Stadtteil		+		+		+						↗		●	■	Im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ ist der Standort möglichst am Rondell in der Pappelallee vorgeschlagen. Ein alternativer Standort wäre im Bereich der „Kiste“ in der Makarenkostraße. Weitere Anforderungen an ein Café sind Barrierefreiheit, Demenzsensibilität und eine Lage „im Grünen“.

7_Gelebte Integration und Inklusion		Handlungsfeldbezug										Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation			kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 7.1	Sicherung/Entfristung der Integrationsfachkraft an der Grundschule „Erich Weinert“					+		+					↗ ●	■			Die Umsetzung sollte gemeinsam mit der Maßnahme SWI 7.2 erfolgen.
SWII 7.2	Barrierefreier Umbau des Studierenden-Clubs „Kiste“						+	+					→ ●			■	

9_ Vielfältige Angebote für Gesundheit und Sport		Handlungsfeldbezug									Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima		Identifikation	Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	
SWII 8.1	Sportgeräte im Freien für alle Generationen		+		+		+		+		➔	●	●		■		

9_Schonung der Umwelt, Klimaanpassung und Krisenfestigkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 9.1	Anpflanzung von Hecken/Sträuchern	+	+	+					+	+		↗	●	●	■	■	■	Zur Sicherstellung der Biodiversität und dem Naturerleben sind verstärkt Hecken bzw. Sträucher zu pflanzen.

10_Identifikation mit dem Stadtteil durch Teilhabe und Engagement		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
SWII 10.1	Kunst im öffentlichen Raum		+				+				+	➔	●	●		■	■	Die Idee ist im „Integrierten Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ vorgesehen. Ein Schwerpunkt ist auf die Eingangsbereiche in den Stadtteil (Baukultur) zu setzen. Eine weitere Anregung zum Aufbrechen von teilweise monotonen Blockstrukturen sind Street Art/Graffiti als Fassadengestaltungen.
SWII 10.2	Sichtbares Quartiersbüro für Schönwalde		+		+		+	+			+	↗	●		■	■	■	Die Maßnahme dient der Sicherung einer erhöhten Wahrnehmbarkeit und der Ansprechbarkeit für die Belange der Quartiersbewohner*innen. Vorgesehen ist dies langfristig im Stadtteilzentrum Schönwalde II (siehe Maßnahme SWII 2.1). Bis dahin ist kurzfristig ein sichtbarer Standort umzusetzen.

4.4 Maßnahmen: Ostseevierviertel

1_Vielfältiges und bezahlbares Wohnen und Leben		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 1.1	Sanierung und Weiterentwicklung Ostseevierviertel-Ryckseite	+	+	+	+		+	+	+	+	+	↗	●	●	■	■	■	Die Maßnahme geht auf das „ISEK Greifswald 2030plus“ zurück. Im November 2021 wurde das „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ beschlossen. Erste Neubau- und Rückbaumaßnahmen sind in Umsetzung.
OV 1.2	Bewahrung der sozialen Vielfalt des Stadtteiles	+			+			+				↗		●	■	■	■	Trotz Umbaumaßnahmen soll kostengünstiges Wohnen weiter ermöglicht werden und die soziale Mischung im Quartier erhalten bleiben.
OV 1.3	Entwicklung Neues Wohnen am östlichen Rand des Ostseevierviertel-Ryckseite	+	+	+	+		+	+	+	+	+	↗	●	●	■	■	■	Die Maßnahme geht auf das „ISEK Greifswald 2030plus“ zurück. Im November 2021 wurde das „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ beschlossen.

2_Attraktives Wohnumfeld und öffentlicher Raum sowie Nahversorgung		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 2.1	Konzeption Stadtpark		+	+	+		+	+	+	+		↗	●			■	■	Dies ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ vorgesehen. Das „Integrierte Handlungskonzept Schönwalde II_tausend17“ sieht die Notwendigkeit von mehr Nutzungsangeboten für Bewohner*innen. Konkrete Bedarfe sind öffentliche Toiletten, eine Calisthenics-Anlage und ein Bewegungspfad.
OV 2.2	Weiterer Parkeingang Gedsering		+	+			+		+			↘	●				■	Der „Rahmenplan Ostseevierviertel-Parkseite“ sieht einen dritten Parkeingang im Gedsering vor (gegenüber den Hausnummern 16/17) mit einer Fuß- und Radwegeverbindung im Park.
OV 2.3	Freiächengestaltung „Bolzplatz“ Gedsering		+				+		+			→	●				■	Der „Rahmenplan Ostseevierviertel-Parkseite“ sieht eine Sport- und Freizeitanlage vor.
OV 2.4	Grünachse im Ostseevierviertel-Ryckseite		+				+	+	+	+	+	↗	●	●		■	■	Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ ist eine einheitliche Gestaltung von der Knud-Rasmussen-Straße über die Roald-Amundsen-Straße bis zur Vitus-Bering-Straße vorgesehen mit einem Spielplatz, Animal-Aided Design Maßnahmen (Einbeziehung der Bedürfnisse von Tierarten bei der Freiächengestaltung), der Schaffung urbaner Treff- und Aufenthaltssituationen sowie einer Wegeführung, die insbesondere die Querung Roald-Amundsen-Straße schafft und eine Verkehrsberuhigung Vitus-Bering-Straße vorsieht. Weitere Anregungen sind ein Kleinkinderspielplatz, ein Wasserspielplatz, Bereiche für sportliche Aktivitäten und Spielmöglichkeiten, ein Mehrgenerationenspielplatz, Misch-Heckenpflanzungen, Wind- /Sonnenschutz (z.B. mit Hecken und Bäumen), Ruhe- und Erholungszonen, Pergolen zur Verschattung von Sitzbereichen, blühende Pflanzen, ein Gemeinschaftsgarten (für Kinder) mit Hochbeeten, die Ansiedlung von Bienenvölkern und essbare Grünanlagen.

OV 2.5	Gestaltung Innenhöfe Ostseevierviertel-Ryckseite	+	+				+	+	+	+		↗		●		■	■	Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ ist das Ziel eines gemeinsamen Wohnumfeldes ohne Wahrnehmung von Grundstücksgrenzen als störende Momente vorgesehen. Dies soll erreicht werden durch attraktive durchlässige Fußwege, Verweilzonen und einem Platzcharakter als Treffpunkt für Quartiersbewohner*innen im Innenhof. Weitere Anregungen sind Trockenplätze für Wäsche, Beschattung, Begrünung, Schaffung von Böschungen, Pflanzen von Bäumen sowie Sitzgelegenheiten, Spielangebote und Tischtennisplatten.
OV 2.6	Vitus-Bering-Platz		+		+		+			+	+	→	●				■	Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ ist eine öffentliche Platzgestaltung nach Rückbau des alten Gebäudes der Kita „Zwergenland“ vorgesehen. Dabei sind ein großzügiges flaches Wasserbecken mit vertikalem Wasserspiel, ein Spielplatz und eine sichere Querung zur zentralen Grünachse geplant.
OV 2.7	Quartiersplatz Altes Ostseevierviertel		+		+		+				+	→	●				■	Es wird empfohlen, die Fläche des alten Springbrunnens und die Wiese entlang der Straße des Friedens zum Quartiersplatz mit neuem Springbrunnen und beschatteten Verweilzonen zu entwickeln.
OV 2.8	Aufstellung weiterer Sitzbänke		+	+				+				↗	●			■		Ein Standortvorschlag ist entlang der Wolgaster Straße.
OV 2.9	Aufwertung Goldfischteich		+				+			+		→	●				■	Der bestehende Steg sollte geöffnet/ausgebaut und damit attraktiver gestaltet werden. Auch Flächen sollten entsiegelt werden um mehr Grün zu schaffen (vgl. Maßnahme Ü 9.10).
OV 2.10	Umzäunung Wertstoffcontainer Ryckseite		+							+		→	●	●	■			Die Wertstoffcontainer sollten umzäunt werden, um beschränkend auf die Entsorgung von Müll neben den Containern einzuwirken und diesen vor Wind zu schützen.
OV 2.11	Hundewiese Ryckseite		+				+					↗	●			■	■	Die Maßnahme würde den Interessensgegensatz von Hundebesitzern und Grünflächennutzer*innen entzerren.
OV 2.12	Aufwertung Zuwegungen zum Ryck (Treidel-pfad)		+					+			+	→	●				■	Alle drei Zuwegungen weisen Potential für mehr Attraktivität des Stadtteils auf.
OV 2.13	Entwicklung Einkaufszentrum/Dienstleistungsstandort Ryckseite		+									↗		●		■	■	Das Standort ist kontinuierlich weiterzuentwickeln, um Leerstand vorzubeugen.

3_Bedarfsgerechte Mobilität und Erreichbarkeit		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 3.1	Ryck-Querung Ost			+								→	●				■	Die Maßnahme stammt aus dem „ISEK Greifswald 2030plus“. Im Masterplan „Stadtteile an der Küste“ ist sie als Leitprojekt definiert. Die Idee ist ein ca. 1,5 km langer Lückenschluss des Straßenhauptnetzes zwischen Koi-tenhäger Landstraße und Ladebower Chaussee mit einer Brücke oder einem Tunnel zur Querung des Rycks.
OV 3.2	Straßensanierungen		+	+				+				→	●			■	■	Die Vorschläge sind im Ostseeviertel-Parkseite Abschnitte des Helsinkirings, im Ostseeviertel-Ryckseite das Gebiet des „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite“ sowie im Alten Ostseeviertel die Osloer Straße, die St. Petersburger Straße und die Ostseestraße.
OV 3.3	Quartiersgarage Ost-seeviertel-Ryckseite		+	+	+					+		↗	●	●	■	■		Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite“ ist ein konzentriertes Bewohner*innen-Parken in Form einer Parkpalette und Tiefgarage im Bereich des jetzigen Parkplatz in der Vitus-Bering-Straße vorgesehen mit einer möglichen Integration von Stadttechnik, Wertstoffsammelbehälter, Paketstation, Car- und Bikeshaaring, Fahrradboxen, E-Ladestationen und offenen Quartiers-Werkstatt-Räumen. Eine weitere Anregung sind Mietlager-räume.
OV 3.4	Ausbau Quartierspark-platz Süd Ostseevier-tel-Ryckseite		+	+			+			+		→	●				■	Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite“ ist eine 2-geschossige begrünte Stellplatzan-lage im Rügener Weg vorgesehen mit direkter Anbindung an die Vitus-Bering-Straße. Neben Mieter*innen-Parken ist eine Park&Bike-Station für Pendler*innen geplant.
OV 3.5	ÖPNV-Anbindung Ost-seeviertel-Ryckseite			+				+		+		↗	●		■		■	Im „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseeviertel-Ryckseite“ ist eine Verbesserung der ÖPNV-Anbindung durch eine Busverbindung in das Quartier vorgesehen. Eine weitere Anregung ist eine Bushaltestelle im Bereich der Regionalen Schule „Caspar David Friedrich“.

OV 3.6	Neuordnung Verkehrsführung Trelleborger Weg		+	+								↘	●			■	Die Verkehrssituation zwischen Trelleborger Weg West/Parkplatz und Ost wird als unübersichtlich wahrgenommen. Mögliche Ziele einer Neuordnung wären eine Verkehrsberuhigung, die Ordnung des Durchgangsverkehrs und eventuell die Schaffung einer Durchquerungsmöglichkeit für den Busverkehr.
OV 3.7	Neuordnung Verkehrsführung Pestalozzi-Schule, Hort Kunterbunt, Nexö-Schule		+	+		+						→	●			■	Der bisherige, schmale Weg ist in einem schlechten Zustand ohne Geh-/ Fahrradweg. Zu Spitzenzeiten („Eltern-taxis“) besteht ein starker Autoverkehr. Ein Ziel ist es, ein sicheres selbstständiges Queren durch Kinder zu ermöglichen.
OV 3.8	Fahrgastunterstand Rigauer Straße, Haltestelle OEZ (südliche Straßenseite)			+				+				→	●			■	Die Errichtung eines herkömmlichen Fahrgastunterstandes ist nicht möglich, da die Leitungen im Untergrund nicht überbaut werden dürfen. Möglich wäre hier die Errichtung eines Fahrgastunterstandes auf Betonplatte, damit sowohl Unterstand als auch Bodenplatte im Falle von Leitungsarbeiten entfernt werden können. Zur Priorität des barrierefreien Ausbau der Haltestelle siehe Maßnahme OV 7.2.
OV 3.9	Optimierung Straßenbeleuchtung		+	+					+			↗	●			■	Eine bessere Beleuchtung im östlichen Bereich Am Ryck und vor der Kita „Zwergenland“ ist notwendig. Bei der Auswahl der Leuchtmittel ist der Insektenschutz zu berücksichtigen.
OV 3.10	Gehweg Roald-Amundsen-Straße		+	+				+				↗	●			■	Es wird empfohlen, einen Gehweg entlang der Roald-Amundsen-Straße zwischen den Einfahrten Darßer Weg und Ummanzer Weg anzulegen.

4_Stärkung sozialer Infrastrukturen für Kinder, Familien und Senioren		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 4.1	Schaffung eines Jugendbegegnungsraums im Ostseevierviertel		+		+		+					↗	●				■	Die Maßnahme ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ vorgesehen. Mit der Aufstellung eines Jugendcontainers an der Sporthalle 4 am Stadtpark wird ein Ansatz verfolgt, den Bedürfnissen Jugendlicher gerecht zu werden. Einen dauerhaft sozialarbeiterisch betreuten Jugendbegegnungsort ersetzt der offene Container nicht.
OV 4.2	Aufenthaltort für Jugendliche im Ostseevierviertel-Ryckseite	+	+		+		+					↗	●			■		Bis zur Umsetzung der Maßnahme OV 4.1 ist ein weiterer Jugendcontainer im Bereich Ostseevierviertel-Ryckseite in Nähe zur Regionalen Schule „Caspar David Friedrich“ sinnvoll.
OV 4.3	Mittagessen-Angebot im Ostseevierviertel-Parkseite		+		+		+					→		●	■			Eine Idee zur Umsetzung ist, eine bestehende Senioreneinrichtung zu nutzen.

5_Gemeinsame Stärkung der Bildungschancen		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 5.1	Weiterentwicklung Regionale Schule „Caspar David Friedrich“				+	+	+					→	●				■	Die Maßnahme ist angelehnt an das „ISEK Greifswald 2030plus“. Die Schule soll Schwerpunktschule für den Ausbau der Beruflichen Orientierung (Klasse 9) werden.

6_Generationenübergreifende Teilhabe an Kultur- und Freizeitaktivitäten		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 6.1	Nachbarschaftstreffpunkt Ostseevierviertel-Ryckseite		+		+		+				+	↗		●		■		Es wird empfohlen, Räumlichkeiten (barrierefrei, demenzsensibel) im Rahmen des Stadtumbaus entlang der Grünachse (OV 2.4) zu realisieren.
OV 6.2	Alternativen für den Nachbarschaftstreff Greifbar im Quartier		+		+		+	+			+	↗		●		■		Das evangelische Werk Greifbar ist der wichtigste Akteur für das Gemeinwesen im Ostseevierviertel-Ryckseite mit einem wöchentlichen Nachbarschaftstreff, Nachbarschaftsabendessen, Mini-, Kinder- und Teenietreff, etc. Die Greifbar nutzt im Augenblick Gewerberäume im Südquartier sowie die Freifläche in der Vitus-Bering-Straße mit einem Bauwagen (Optionsfläche Wohnen neu). Beides wird in den nächsten Jahren entfallen.
OV 6.3	Renovierung des Hauses der Begegnung				+		+	+				→	●			■	■	u.a. bedarfsgerechter Umbau, Dacherneuerung, Solaranlage

7_Gelebte Integration und Inklusion		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 7.1	Altersgerechte und barrierearme Entwicklung des Quartiers Altes Ostseeviertel	+	+	+			+	+	+	+		↗	●	●			■	Die Maßnahme ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ vorgesehen. Die Notwendigkeit wird für Wohnungsbestand und öffentlichen Raum gesehen.
OV 7.2	Ausbau barrierefreier Bushaltestellen			+				+				↗	●		■			Die Priorität liegt auf den Haltestellen Rigaer Straße, OEZ und Ostseeviertel 1.

8_Vielfältige Angebote für Gesundheit und Sport		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 8.1	Erneuerung Volksstadion					+	+		+			↗	●		■		■	Die Maßnahme ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ vorgesehen. Im nächsten Schritt soll der Mittelplatz (Südachse) umgestaltet werden. Dazu sollen neue Freizeit- und Sportflächen geschaffen werden. Eine Erneuerung der Wegeflächen für eine sportliche Nutzung, die Umgestaltung der Eingangsbereiche, die Sanierung der Bestandsgebäude und die Errichtung eines Leichtathletik-Wurfplatzes mit einer Kalthalle und stehen noch aus (BV-V/07/0571).

OV 8.2	Entwicklung der Potentialfläche Sport südöstlich der Regionalen Schule „Caspar David Friedrich“		+			+	+		+			↗	●			■	■	Die Maßnahme ist im „ISEK Greifswald 2030plus“ vorgesehen. Gemäß der Integrierten Sportentwicklungsplanung (2019) besteht eine Unterversorgung in Bezug auf ein Großspielfeld (Kunstrasen). Im Flächennutzungsplan ist die Sportnutzung dieser Fläche dargestellt. Das Großspielfeld wird um Sport-, Spiel- und Freizeitflächen (mit Rollsportflächen: BMX, Scooter, Skater) ergänzt (BV-V/07/0571).
--------	---	--	---	--	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	--	---	---	--

		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
9_Schonung der Umwelt, Klimaanpassung und Krisenfestigkeit																		
OV 9.1	Insektenhotel im Wiecker Schlag		+				+			+		→		●		■		Der Standort ist hinsichtlich der Sicherstellung der Biodiversität und dem Naturerleben zu prüfen.
OV 9.2	Naturschonende Grünanlagenpflege		+						+	+		↗	●	●	■	■	■	
OV 9.3	Nachhaltiges Sanieren und Neubau im Ost-seeviertel-Ryckseite	+							+	+		↗		●	■	■	■	Erstrebenswert sind nachhaltigen Dämmmaterialien, die Nutzung der Dachflächen zur Energiegewinnung (ggf. auch die Fassaden), Begrünung der Dachflächen als Hitze- und Kälteschutz (ggf. auch der Fassaden) sowie nachhaltiges Bauen (Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Flächeneffizienz, Entsiegelung, etc.).

10_Identifikation mit dem Stadtteil durch Teilhabe und Engagement		Handlungsfeldbezug										Priorisierung	Verantw.		Zeithorizont			Erläuterungen
		Wohnen	Wohnumfeld	Mobilität	Soz. Infrastrukturen	Bildung	Kultur/Freizeit	Integration/Inklusion	Gesundheit/Sport	Umwelt/Klima	Identifikation		Stadt	Dritte	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
OV 10.1	Sichtbares Quartiersbüro im Ostseevierviertel-Ryckseite		+		+		+				+	↗	●			■		Durch geeignete Räumlichkeiten wird eine erhöhte Wahrnehmbarkeit und Ansprechbarkeit innerhalb des Umbauquartiers für die Belange der Quartiersbewohner*innen gesichert.
OV 10.2	Projektfonds		+		+	+	+	+	+	+	+	↗	●			■	■	Großwohnsiedlungen bedürfen stärkerer Anreize für ehrenamtliches Engagement. Daher ist es notwendig einen Fonds für kleine Projekte aus dem Stadtteil, für den Stadtteil einzurichten.
OV 10.3	Party 50 Jahre Ostseevierviertel-Ryckseite						+				+	→	●	●			■	Das „Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite“ sieht eine Festveranstaltung und eine Dokumentationsbroschüre im Jahre 2037 vor, in dem der gelungene Umbauprozesses dokumentiert wird.
OV 10.4	Schaukästen				+		+				+	↗	●		■			Es sind wohnortnahe Schaukästen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements aufzustellen.

5 WEITERES VORGEHEN UND MONITORING

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept „Mein Schönviertel“ kann als „Prozessdokument“ verstanden werden. Das bedeutet, dass hier Maßnahmen zusammengestellt sind, welche zur Erreichung der übergeordneten und kleinräumigen Entwicklungsziele für die drei Stadtteile in den kommenden Jahren beitragen sollen.

Die wünschenswerte Umsetzung der priorisierten Maßnahmen ist von der Untersetzung durch Finanzmittel und personelle Kapazitäten durch Politik und Verwaltung abhängig. Diese sind, ebenso wie die Umsetzungsmöglichkeiten anderer Akteure wie Wohnungsunternehmen oder Träger sozialer Einrichtungen, von der Prioritätensetzung innerhalb der Stadtgesellschaft, gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten abhängig.

Vor diesem Hintergrund ist die transparente Darstellung von Vorschlägen mit dem Ziel der Priorisierung ein wichtiger Schritt beim weiteren Vorgehen. Als prioritär bewertete Maßnahmen, die bislang nicht bearbeitet werden, sind in einem nächsten Arbeitsschritt näher auszuarbeiten. Neben einer inhaltlichen Präzisierung und der Klärung von Zielrelevanz und möglichen Wirkungen sind verantwortliche Akteure und avisierte Umsetzungszeiträume zu klären. Des Weiteren sind Finanzierbarkeit, Umsetzungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu betrachten.

Partizipative Evaluation

Eine transparente Entwicklung von Zielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen unter breiter Mitwirkung benötigt eine ebenso transparente

Darstellung von Umsetzung und Auswirkungen. Dazu werden Überprüfungen nach drei, sechs und zehn Jahren empfohlen, in denen zunächst ein Sachstand der Umsetzung ermittelt wird.

Dieser Sachstand sollte öffentlich vorgestellt und in Beteiligungsveranstaltungen zur Diskussion gestellt werden. In den Veranstaltungen kann Resümee gezogen werden und mit einem kritischen Blick gefragt werden, weshalb Umsetzungen eventuell nicht erfolgten. Auch die Frage danach, ob die Maßnahmen im Kontext der dann herrschenden Rahmenbedingungen noch „zeitgemäß“ sind oder ggf. fortgeschrieben werden müssen, ist zu stellen.

Da die Maßnahmen in breiter Beteiligung erarbeitet wurden (vgl. Kapitel 1.3) dient dieser Rückblick nicht nur der Evaluation, sondern ist auch der Aspekt von Bürgerbeteiligung, der die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit unterstützt und Respekt gegenüber dem Engagement der Bewohner*innen der drei Stadtteile gezeigt wird.

Ein Sachstandsbericht „Mein Schönviertel 2027“, in dem der aktuelle Umsetzungsstand der Maßnahmen und ggf. deren Fortschreibungen festgehalten werden, kann als Grundlage für die weiteren Überprüfungen des Integrierten Handlungskonzepts „Mein Schönviertel“ dienen.

6 QUELLEN UND ANMERKUNGEN

¹ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (Hrsg.): Stadtentwicklungsbericht 2023 der Universitäts- und Hansestadt Greifswald – Sachstand zum ISEK Greifswald 2030plus, Greifswald 2023

² Hierzu auch Helbig, Marcel: Hinter den Fassaden. Zur Ungleichverteilung von Armut, Reichtum, Bildung und Ethnie in den deutschen Städten. WZB Berlin. Discussion Paper P 2023-003. Dezember 2023 (<https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2023/p23-003.pdf>), eingesehen am 05.02.2024 und Helbig, Marcel und Steinmetz, Sebastian 2024: Ist die Wohnbevölkerung in sozial benachteiligten Quartieren mit ihrem Wohnumfeld (un)zufrieden? Sozialstruktur und Wohnzufriedenheit in den Stadtteilen von Greifswald, Rostock und Schwerin. = LIfBi Working Paper 112, Bamberg 2024 (<https://doi.org/10.5157/LIfBi:WP112:1.0>), eingesehen am 12.03.2024)

³ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (Hrsg.) / Büro für urbane Projekte: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Greifswald 2030 plus (ISEK), Greifswald 2017 (im Folgenden zitiert als ISEK 2017)

⁴ Vgl. Endnote 1, S. 23.

⁵ [BV-V-07-0260.pdf \(greifswald.de\)](#)

⁶ Vgl. IV/07/0061 in den Ortsteilvertretungen und den Ausschüssen für Soziales, Jugend, Sport, Inklusion, Integration, Gleichstellung und Wohnen sowie Bauwesen, Klimaschutz, Umwelt, Mobilität und Nachhaltigkeit

⁷ Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Integrierte Handlungskonzepte in der Stadtentwicklung. Leitfaden für Planerinnen und Planer, Düsseldorf 2012

⁸ Vgl. § 171e BauGB: Maßnahmen der Sozialen Stadt

⁹ Die Teilräume basieren auf der Zusammenfassung von Statistischen Bezirken und werden in Auswertungen der städtischen Statistikstelle als Untergliederungen der Sozialräume 4 (Ostseevierviertel), 2 (Südstadt/Schönwalde I) und 3 (Schönwalde II) verwandt.

¹⁰ Vgl. Endnote 3

¹¹ Bevölkerungsdaten laut Fortschreibung Einwohnermelderegister/Statistikstelle, Bewohner mit Hauptwohnsitz

¹² Bebauungsplan 42 – Schönwalde I West

¹³ Bebauungsplan 103 – Karl-Krull-Straße

¹⁴ Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Statistikstelle.

¹⁵ Gemeinschaftsunterkunft Spiegelsdorfer Wende mit einer Kapazität für max. 112 Personen, Gemeinschaftsunterkunft Hans-Beimler-Straße mit einer Kapazität für max. 136 Personen.

¹⁶ Vgl. Endnote 3

¹⁷ Vgl. Endnote 3, S. 24

¹⁸ Laut Daten der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften in Deutschland bei 13,2 Prozent, im Durchschnitt Mecklenburg-Vorpommerns bei 12,7 Prozent (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218386/umfrage/hartz-iv-kinder-in-bedarfsgemeinschaften-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>, eingesehen am 20.02.2024)

¹⁹ Das Gebäude wurde 1974/75 als Studentengaststätte und Studentenclub errichtet. 2003/2004 wurde es zum größten Hörsaal der Universität umgebaut und bis 2017 als solcher genutzt. Heute wird das Gebäude für universitäre Archivräume, durch den Studentenclub Kiste e.V. und das Islamische Kulturzentrum genutzt.

²⁰ Vgl. Strategiepapier zum Stadtumbau Ostseevierviertel-Ryckseite (greifswald.de/de/.galleries/Amt-60-Stadtbauamt/Strategiepapier-OV-Ryckseite/2022-04-06_Strategiepapier_OV_Ryckseite.pdf vom 08.11.2021)

²¹ Vgl. Endnote 3

²² Vgl. Endnote 3, Seite 75

²³ Vgl. Endnote 3, S. 78, Abb. 52

²⁴ Vgl. Endnote 3, S. 81, Abb. 54

²⁵ Vgl. Endnote 3, S. 86, Abb. 58

²⁶ Vgl. Endnote 3, S. 85, Abb. 57

²⁷ Vgl. Endnote 3, S. 86, Abb. 58

²⁸ Mit Beschluss der Bürgerschaft vom 29.10.2012 wurde der Oberbürgermeister beauftragt, einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald zur Übertragung der Schulträgerschaft auf die Universität- und Hansestadt Greifswald für das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, das Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium einschließlich des Abendgymnasiums und für die Integrierte Gesamtschule „Erwin Fischer“ abzuschließen. Am 04.09.2011 war die Schulträgerschaft der genannten Schulen gemäß § 11 LNOG M-V auf den neuen Landkreis übergegangen.

²⁹ Das reicht von der Waldorf-Pädagogik über eine Integrierte Gesamtschule, ein Inklusives reformpädagogisches Schulzentrum, ein Gymnasium mit MINT-Ausrichtung und Hochbegabtenförderung, ein Schulzentrum mit verpflichtendem Ganztagsunterricht bis hin zu einer den Ansätzen Maria Montessoris verpflichteten reformpädagogischen Gesamtschule mit Grundschulteil.

³⁰ Vgl. https://www.greifswald.de/export/sites/hgw/downloads/satzungen/bildung-kultur-und-sport/ISEP_Greifswald_Juni-2019_Langfassung.pdf, eingesehen am 29.02.2024

³¹ Vgl. <https://greifswald.sitzung-mv.de/public/vo020?VOLFDNR=1003146&refresh=false>, eingesehen am 29.02.2024

³² Vgl. https://www.greifswald.de/de/.galleries/Beauftragtenbuero/Seniorenfoerderkonzept_2015-2020-UHGW.pdf, eingesehen am 26.02.2024

³³ Vgl. <https://carsharing-mv.de/>, eingesehen am 19.02.2024

³⁴ Universitäts- und Hansestadt Greifswald 2023, S. 15

³⁵ Der Masterplan 100% Klimaschutz unterscheidet – nach einer umfangreichen Bestandsaufnahme – die Handlungsfelder „Stadtentwicklung“, „Kommunale Gebäuden und Anlagen“, „Ver- und Entsorgung“, „Mobilität“, „Interne Organisation“, „Private Haushalte“ und „Gewerbe“. Ein Katalog von 55 Maßnahmen untersetzt den Masterplan³⁵. Diese Maßnahmen sind mit gesamtstädtischer Perspektive formuliert, haben aber für verschiedene Vorschläge in den Stadtteilen Relevanz. (Konzept - Masterplan 100% Klimaschutz: https://greifswald-intern.sitzung-mv.de/hgw_amsinfo/vo020?27--anlagenHeaderPanel-attachmentsList-2-attachment-link&VOLFDNR=5701&refresh=false, eingesehen am 04.02.2024)

³⁶ Im Rahmen der Entwicklung der Kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie KommNach HGW wurden folgende Handlungsfelder priorisiert:

- Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft mit den strategischen Zielen „Bildung (inkl. BNE)“, „Begegnungsorte“, „Zusammenleben (Wohnen)“ sowie „Teilhabechancen und Gleichberechtigung“
- Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben mit den strategischen Zielen „Bewusstseinsbildung“, „Gesunde Lebensweise“ und „Regional + Ökologisch + Fair + Solidarisch = Nachhaltig“
- Globale Verantwortung und Eine Welt mit „Vernetzung zur Erreichung der Ziele“, „Internationale Forschung“ und „Nachhaltige Finanzen“
- Klimaschutz und Energie mit den strategischen Zielen „Klimaschonende Strom- und Wärmeversorgung“ und „Klimaschonendes Bauen“
- Nachhaltige Mobilität mit den strategischen Zielen „Stärkung des Umweltverbundes und Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs“, „Attraktive Gestaltung der Mobilität unter sozialen Gesichtspunkten“ und „Mobilität umweltverträglich gestalten“
- Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung mit den strategischen Zielen „Landnutzung und Biodiversität“ sowie „Wasser und Boden“

Handlungsfelder und strategische Ziele sind mit einem umfangreichen Katalog von Maßnahmen unterlegt. Diese sind i.d.R. allgemein und ohne konkrete Ortsbezüge formuliert. Einige der Vorschläge sind in konkreter Form im Maßnahmenkatalog zu finden.

Als Leitvorhaben werden die Implementierung eines Nachhaltigkeitsmanagements und das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung formuliert. (KommNach HGW - Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie der Universitäts- und Hansestadt Greifswald (UHGW): <https://padlet.com/mbu11/kommnach-hgw-kommunale-nachhaltigkeitsstrategie-der-universi-vji5498z1ol6ey2g>, eingesehen am 04.03.2024

³⁷ Vgl. Stadtwerke Greifswald, Strom: <https://www.sw-greifswald.de/ihr-lieferant/strom>, eingesehen am 23.09.2024

³⁸ Fortschreibung Lärmaktionsplan (Stufe 3) 2019: https://www.greifswald.de/de/.galleries/60-Stadtbauamt/60.5_Umwelt_und_Naturschutz/Fortschreibung-Laermaktionsplan-Stufe-3-Abschlussbericht-Anlage-1-Massna.pdf, eingesehen am 29.02.2024

³⁹ Vgl. Stadtwerke Greifswald, Strom- und Wärmeerzeugung: <https://www.sw-greifswald.de/erzeugung/strom-u-waermeerzeugung#c8262>, eingesehen am 15.02.2024

⁴⁰ Vgl. WVG, „Mit Mieterstrom Geld sparen“: <https://www.wvg-greifswald.de/aktuelles00/aktuelles-detail/mit-mieterstrom-geld-sparen-757>, eingesehen am 16.02.2024

⁴¹ Vgl. Jahresbericht der Greifswalder Feuerwehr 2022: <https://www.greifswald.de/de/.galleries/32-Ordnungsamt/32.4-Abt.-Feuerwehr/Jahresbericht-der-Greifswalder-Feuerwehr-2022.pdf>, eingesehen 19.09.2024

⁴² Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Bevölkerungsschutz: <https://www.greifswald.de/de/verwaltung-politik/rathaus/bevoelkerungsschutz/>, eingesehen 19.09.2024

⁴³ Vgl. Analog zum Flyer Wärmeinseln (https://www.greifswald.de/de/.galleries/dokumente/Pressestelle-Dokumente/Flyer_Waermeinseln.pdf, eingesehen 16.02.2024) gibt es einen Flyer zum Verhalten bei langanhaltendem Stromausfall und Ausfall des Notrufs. Den aktuellsten Stand der Wärmeinseln, Notunterkünfte und Notfallmeldestellen enthält die Karte unter <https://www.greifswald.de/de/verwaltung-politik/rathaus/bevoelkerungsschutz/Flaechendeckender-Heizungsausfall/>, eingesehen am 16.02.2024.

⁴⁴ Vgl. Endnote 43

⁴⁵ Vgl. Endnote 43

⁴⁶ Vgl. Endnote 43

⁴⁷ Vgl. Endnote 1, S. 169

⁴⁸ Vgl. Endnote 1, S. 167

⁴⁹ Vgl. Endnote 1, S. 161

⁵⁰ Folgende Handlungsfelder unterscheidet das ISEK 2017:

- Das Wohnen zeitgemäß und sozial gemischt weiterentwickeln
- Starke Quartiere durch Qualität & Vielfalt in der Bildung, Teilhabe und Kultur sichern
- Den öffentlichen Raum und das Grün für die Stadtqualität stärken
- Die Erreichbarkeit & Mobilität stadtverträglich ausbauen
- Wissenschaft & Wirtschaft stärken und vernetzen
- Als maritimes Greifswald den Tourismus erschließen
- Klimaschutz und Klimawandel mit Know how und als Selbstverständlichkeit angehen

⁵¹ Vgl. Endnote 8